

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Ostpreussischer Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

15 Pf., Wohnungsgeheude und -Angebote, Stellengeheude und -Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerungsplakat kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaack in Elbing.  
Für die Redaction verantwortlich D. Bülow in Elbing.

Nr. 230.

Elbing, Mittwoch

2. October 1889.

41. Jahrg.

## Bestellungen

auf diese Zeitung pro 4. Quartal werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare werden auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Die am 1. October hinzutretenden Abonnenten erhalten die bis dahin erschienenen Abschnitte des Romans:

### Entartet

auf Wunsch franco nachgeliefert.

## § Die nächste Reichstagsession.

Der in voriger Woche erfolgte Wiederzusammentritt des Plenums des Bundesrathes läßt den Schluß zu, daß auch der Beginn der Winteression des Reichstages nicht mehr fern ist und in der That kann jeder Tag die amtliche Mittheilung über den Termin für die Wiedereröffnung des Reichstages bringen. Die herannahende neue Tagung ist die letzte der gegenwärtigen, durch die Wahlen vom 21. Februar 1887 eingeleiteten Legislaturperiode im Reiche und wird sie in Anbetracht des Umstandes, daß das Mandat der Abgeordneten am 20. Februar 1890 erlischt, von verhältnißmäßig nur kurzer Dauer sein können. Trotz der beschränkten Arbeitszeit erwartet den Reichstag indessen auch in der kommenden Session ein nicht geringer Arbeitsstoff und wenn die Reichstagsboten denselben vollständig erledigen wollen, werden sie sich nicht in lange akademische Debatten vertiefen dürfen. Die umfangreichste Vorlage wird natürlich wiederum der Etat des Reiches bilden, der für das Rechnungsjahr 1890/91 festzusetzen ist, während das Sozialistengesetz den politisch hervorstechendsten und überaus wichtigen Verhandlungsstoff der nächsten Session abgeben wird. Ob wiederum militärische Aufgaben an den Reichstag herangetragen werden, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit behaupten, dagegen wird es nicht an weiteren colonialpolitischen Anliegen fehlen, die sich dem Vernehmen nach auf Südwestafrika, sowie auf Ostafrika beziehen dürften. Von ferneren Vorlagen für den Reichstag werden bis jetzt genannt das Bankgesetz und ein Entwurf über die Einführung von Gewerbegerichten, welche letztere Frage bekanntlich noch der reichsgesetzlichen Regelung harret; außerdem wird das Parlament noch eine Fülle kleinerer Aufgaben beschäftigen, welche den Reichstag alljährlich neben den größeren Sachen mit in Anspruch nimmt.

Unter all dem gesetzgeberischen Material der nächsten Reichstagsession werden aber das Sozialistengesetz und der Etat weitaus das meiste Interesse beanspruchen. Was die Regierung dem Reichstage als Ersatz für das gegenwärtige Sozialistengesetz vorzuschlagen gedenkt, darüber schweigen sich die officiellen Blätter bis jetzt noch aus und scheint es, daß die Vorberatungen hierzu über noch gar nicht zum Abschlusse gelangt sind. Unverkennbar handelt es sich bei dieser Frage aber auch um eine sehr schwierige Materie und im Reichstage selbst wird der Gegenstand vermuthlich wiederum zu heftigen Debatten führen. Daß das Sozialistengesetz in seiner jetzigen Gestalt nicht wieder erneuert werden wird, darüber braucht man wohl kaum einen Zweifel zu hegen, wenigstens schließt der Verlauf der Verhandlungen, welche seiner letzten Verlängerung vorausgingen, eine solche Maßregel beinahe aus, aber was an seine Stelle gesetzt werden soll, darüber herrscht zur Zeit noch große Ungeklärtheit und man kann nur wünschen und hoffen, daß die Vertreter der Nation sich über eine erprobte Lösung des so schwierigen Problems verständigen werden. — Was die zweite Hauptaufgabe der bevorstehenden Reichstagsession, den Etat, anbelangt, so liegen über denselben zwar noch keine vollständigen Angaben vor, aber nach dem, was bis jetzt über ihn verlautet, kann man sich doch jetzt schon ein ungefähres Bild von dem neuen Reichsetat machen. Derselbe wird nach verschiedenen Richtungen hin nicht unwesentliche Mehrforderungen aufweisen und zwar hauptsächlich beim Marine-Etat, in welchem dem Vernehmen nach mindestens 15 Millionen Mark mehr gefordert werden, als im laufenden Etat; auch der Militär-Etat dürfte in Rücksicht auf die bevorstehende Neubildung zweier Armeekorps nicht unerhebliche Mehrforderungen bringen, weimgleich in dieser Beziehung noch nichts Bestimmtes feststeht. Im Reichsamt des Aeußeren ist die Bildung zweier neuer Abteilungen mit eigenen Directoren vorgesehen, von denen eine speciell für die Colonial-Angelegenheiten errichtet werden soll, und selbstverständlich werden auch diese Veränderungen mehr oder weniger mit Aufkosten verknüpft sein. Bezüglich der anderen Special-etats heißt es, daß sich dieselben von denen des laufenden Reichsetats nicht sonderlich unterscheiden würden.

Jedenfalls ist bereits jetzt gewiß, daß den Reichstag auch in der letzten Session der gegenwärtigen Legislaturperiode noch verschiedene und theilweise bedeutungsvolle gesetzgeberische Arbeiten in Anspruch nehmen werden. Wie schon angedeutet, wird die bevorstehende Thätigkeit des Reichsparlamentes in Hinblick auf das Erlöschen seines Mandates im Februar eine zeitlich verhältnißmäßig eng begrenzte sein und darum erfolgt auch keine Wiederberufung diesmal zeitiger als in anderen Jahren, höchstwahrscheinlich bereits in der letzten Octoberwoche. Es wird wohl keines besonderen

Appells an das Pflichtgefühl der Reichsboten bedürfen, um sie zu veranlassen, dem an sie ergehenden Rufe des Kaisers umgestimmt Folge zu leisten und hierdurch die Erledigung des ihrer harrenden Arbeitsmaterials ungeachtet der zur Verfügung stehenden beschränkten Zeit zu ermöglichen.

## Politische Tagesübersicht.

### Inland.

Berlin, 30. September.

Die „Kreuzzeitung“ erhält aus „amtlichen Kreisen“ eine Zuschrift, in welcher es als die Absicht der Regierung ausgesprochen wird, die Reichstagsession schon vor Weihnachten zu schließen und auf die Feststellung des Haushaltsplans und die Sozialistenfrage zu beschränken. Der Entwurf einer Novelle zum Straf- und zum Preßgesetz werde dem Reichstag nicht mehr zugehen, „und es besteht an beachtenswerthen Stellen die Ansicht, daß das alte Sozialistengesetz wieder zur Berathung käme mit der einzigen wesentlichen Veränderung, daß die Dauer dieses Gesetzes eine andere würde.“ Sollte eine Erledigung des Sozialistengesetzes nicht zu Stande kommen, so wäre die Möglichkeit vorhanden, die Neuwahlen so früh erfolgen zu lassen, daß der neue Reichstag noch zu einer Frühjahrs-Session einberufen werden könnte, um ihm die Sozialistenfrage und andere Entwürfe vorzulegen.

Der Artikel der „Kreuzzeitung“ über die eventuell früher, als bisher angenommen, stattfindenden Reichstagswahlen befindet sich gleichzeitig wörtlich auch als officiöse Correspondenz in den „Hamb. Nachrichten“, wodurch sein Gewicht erheblich verstärkt erscheint.

Den „Polit. Nachr.“ zufolge ist der Marineetat den Bundesraths-Ausschüssen heute zugegangen. Der Militäretat und Hauptetat dürften noch in dieser Woche zur Vertheilung gelangen. Zweifellos werde der Etat bis zum 21. oder 22. October, wo der Reichstag zusammentreten soll, vom Bundesrath fertiggestellt sein. Der heutige Vortrag des Ministers v. Bütticher bei dem Kaiser dürfte die Einholung der Ermächtigung zur Einberufung des Reichstags geglückt haben.

Den Eisenindustriellen beginnt die Erhöhung der Kohlenpreise bereits unbequem zu werden. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ veröffentlicht eine Warnung an die Kohlengrubenbesitzer, worin es heißt, die Eisenbahnindustrie fühle in diesem Augenblicke bereits den Zeitpunkt herbeigekommen, wo für sie die hohen Kohlenpreise . . . schwer erschwinglich sind . . .

„Eine Preistreibe“, wie sie uns jetzt droht, würde die Entwicklung des Geschäfts nicht fördern, sondern ihm, wie zu Anfang des vergangenen Jahrzehnts, jähen Abbruch thun.“

Die Einnahmen des Reichs für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des Monats August 1889 betragen in der Post- und Telegraphen-Verwaltung 84,977,391 Mk., gegen 78,690,106 Mk. in demselben Zeitraum des Vorjahres, mithin mehr 6,287,285 Mk.; in der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 21,795,000 Mk., gegen 21,172,500 Mk., mithin mehr 622,500 Mk.

Schon seit längerer Zeit ist von militärischer Seite die Nothwendigkeit betont worden, verschiedene und größten Theils entbehrliche Vorschriften über die Beförderung von Militärpersonen auf den Eisenbahnen abzuschaffen und andere derart abzuändern, daß den zur Föhne einberufenen Reservisten die Eisenbahnbeförderung möglichst erleichtert werde. Wie es nunmehr heißt, ist dem Bundesrath ein Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Militärtransport-Ordnung in der angegebenen Richtung zugegangen. Dieser Vorschlag wird zu den ersten gehören, mit denen sich der Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt zu beschäftigen haben wird.

Die mit Colonialfreisen in Beziehung stehende „Berliner Börzenzeitung“ schreibt: „Wie wir bestimmt erfahren, sind nunmehr auch beim hiesigen Emin-Bascha-Comitee Nachrichten eingegangen, welche unsere früher gebrachten Mittheilungen bestätigen, wonach die Peters'sche Expedition zwischen Ngao und Cugatana bis gegen Ende August festgesetzt habe; über eine etwa eingetretene Veränderung dieser Situation verlautet bis jetzt zwar noch nichts, doch muß dieselbe nach Lage der Dinge auf das Bestimmteste bezweifelt werden.“

Nach dem Stöcker'schen „Volk“ hat Professor Schottmüller, Vorsteher der archäologischen Station in Rom, dem Kaiser Wilhelm II. gerathen, statt des Kopfes das Brustbild des Monarchen auf die Münzen setzen zu lassen. Das Kopfbild sei eine alte häßliche Gepflogenheit der Römer und mache ein solches Bildniß den Eindruck, als sei der Kopf abgerissen. Auf den Kaiser habe diese Vorstellung Eindruck gemacht und habe er bei einer späteren Gelegenheit Prof. Schottmüller eine sehr große goldene Münze geschenkt mit seinem gut getroffenen Brustbild.

Der „Kreuzztg.“ wird aus Hannover geschrieben, es würden dort bei den Wahlen die Conservativen nicht für den nationalliberalen Kandidaten stimmen, sondern wenn die nationalliberale Parteileitung nicht schon im ersten Wahlgange entschieden für einen deutschconservativen Kandidaten einträte, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten absehen und wie im Jahre 1884 Wahlhaltung beschließen.

Das Verhältniß Deutschlands zur Schweiz, die Unruhstiften jetzt scharf auf die Finger sieht, hat sich nach äußeren Anzeichen gebessert. Die Unterhandlungen wegen des Niederlassungsvertrages, der am 20. Juli 1890 abläuft, sollen noch nicht begonnen haben. Der schweizerische Gesandte in Berlin, Oberst Roth, wird von seinem Urlaub im October zurückzukehren.

Der „Reichsanzeiger“ meldet heute die Rückkehr des Staats- und Finanzministers v. Scholz „vom Urlaub.“

Das neue Genossenschaftsgesetz tritt morgen (1. October) in Kraft. Ober-Regierungs-Rath von Broich erörtert in einem neuen Rundschreiben die Frage, welche Hoffnungen an ein neues Genossenschaftsgesetz gegen Socialdemokratie, Judenfragen, Religionslosigkeit und Sittendevilderung zu knüpfen seien und sieht die Bürgschaft für einen Erfolg seiner Bestrebungen in der zugefügten Hilfe einer größeren Anzahl Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Landräthen, Abgeordneten und anderer Männer von Einfluß. Bei der getriggen Preisvertheilung in der Pariser Ausstellung erhielten die deutschen Vorhubsvereine nach dem System Schulze-Delitzsch den großen Preis.

Trotz des Schweineeinfuhrverbots ist, wie der „Wüstegiersd. Grenzboten“ meldet, unter den Viehhändlern einiger Bauerngutsbesitzer in Nieder-Wüstegiersdorf und Erlenburg die Klauenseuche ausgebrochen. Will die „Nordd. Allg. Ztg.“ auch jetzt noch glauben machen, daß die Ansteckung durch die vor dem 14. Juli d. J., dem Tage des Erlasses des allgemeinen Schweineeinfuhrverbots eingeführten fremden Schweine erfolgt sei? und daß die Brantien, welche das Einfuhrverbot auf den Schmuggel setzt, ohne Wirkung bleiben?

Die Interessenten der Tabakbranche werden vorstellig darüber werden, daß von den 17,278 Gefangenen, welche gegenwärtig die preussischen Gefängnisse beherbergen, 1896 mit Cigarettenfabrikation beschäftigt werden.

Das Reich wird die Verwaltung des Schutzgebiets der Neu-Guinea-Kompagnie vom 1. October ab übernehmen und die Genehmigung des Reichstags hierzu nachträglich einholen. Offiziös wird berichtet, daß aus dieser Uebernahme Kosten nicht erwachsen würden.

Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat in diesen Tagen ihre General-Versammlung abgehalten. Beschlossen wurde, sich vor der Hand auf die Verwaltung der Zolleinnahmen zc. zu beschränken und durch die Gesellschaftsorgane die Chancen neuer Unternehmungen und den richtigen Zeitpunkt dafür sorgfältig studiren zu lassen.

Gegen den freitbarsten und unzulässigsten Führer der schleswig-holsteinischen Orthodoxie, Pastor Paulsen in Kropp, hat der Cultusminister von Götter Klageantrag wegen Beleidigung gestellt. Auf seiner letzten Inspectionsreise durch Schleswig-Holstein besuchte der Cultusminister die Stätten der Bildung und der Kunst und besichtigte ferner sanitäre Einrichtungen. Pastor Paulsen äußerte sich in seinem Organ, dem „Kropper Kirchl. Anz.“, in herabsetzender Weise über das Vorgehen des Ministers, indem er ausfuhrte, daß der Cultusminister zwar den Viehmarkt in Hulum einer Inspection unterworfen, dagegen die Heimstätten des christlichen Lebens, die Missionsanstalten in Breklum, nicht besucht habe. Der Cultusminister hat nämlich die auf Errichtung eines „christlichen“ Gymnasiums gerichteten Bemühungen der Orthodoxen nicht genügend unterstützt. In Flensburg findet in nächster Woche die Proceßverhandlung statt.

Einen recht ergöhligen Eindruck macht die Unterhaltung der Kartellblätter unter einander über die Frage, ob es sich empfehle, die Sozialistenfrage zur Wahlfrage zu machen. Spaltenlang wird erörtert, daß es ein verflucht geheimer Gedanke wäre, die freisinnigen Wähler mit der Aufhebung des Sozialistengesetzes grolllich zu machen. Anstatt nun aber diesen geheimen Gedanken zur Ausführung zu bringen, kommt ein Blatt nach dem anderen und meint, daß Vorsicht der bessere Theil der Zaperkeit sei, und daß man unter allen Umständen die Sozialistenfrage noch vor den Neuwahlen zum Reichstage zur Entscheidung bringen müsse.

Ueber die Werthlosigkeit der Parteiprogramme und Fraktionsprogramme leitarifelt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ im Anschluß an die Meurer'sche des Abg. Miquel bei dem Ehrentum zum Schriftstellertage. Miquel hat bekanntlich gesagt, daß auf die Fragen der Zukunft die gegenwärtigen Fraktionsprogramme gar nicht passen. Solche Verheerung paßt natürlich den Offiziösen ausgezeichnet. Die Offiziösen möchten eben alle Politiker nur auf den Willen des Reichstanzlers einschwören. Freilich ist der Reichstanzler noch weniger wie ein Fraktionsprogramm „für die Ewigkeit festgelegt“. Wer sich das einbilden sollte, wird jetzt fast in jeder Woche durch eine neue Broschüre aus dem Lager der Kanzlerfreunde an das Gegentheil erinnert.

Zur Abwechslung feiert heute die „Kreuzztg.“ nicht das Königthum, sondern das Heer als den rocher de bronze, an welchem die soziale Revolution scheitern werde. Seitdem Fürst Bismarck das staatssozialistische Programm der kaiserlichen Hofkapelle von 1881 als ausschließlich sein Werk bezeichnet, scheint die „Kreuzztg.“ den Geschmack an der Sozialreform verloren zu haben. Die Frage, ob die

Sozialreform jemals den in der Hofkapelle an sie geknüpften Erwartungen entsprechen werde, beantwortet das Blatt also: „So lange es nicht gelingt, aus der Volkserziehung, aus einer durch solche hervorgerufenen Redirectionierung der Waffen heraus dem Einfluß der sozialistischen Propaganda die Lebensquellen abzudämmen, so lange müssen alle Hoffnungen, einer durchgreifenden Anerkennung der sozialen Reformprojekte die Wege zu bahnen, als aussichtslos bezeichnet werden.“ Und an eine solche Wendung ist nicht zu denken, „so lange Saatsrathen zwischen erhaltenden (conservativen) und den Wünschen ihrer mancherliebsten Lieblichen entsprechenden auflösenden (nationalliberalen) Tendenzen umherschwanke“, so lange ferner die Hammerstein-Kleist-Nejow'schen Anträge wegen Selbstständigkeit der evangelischen Kirche Widerstand finden und so lange endlich die evangelischen und die katholischen Ultramontanen sich nicht entschließen, die Streitart zu begraben. Das ist deutlich.

Stuttgart, 30. Sept. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet: Die Genesung des Königs machte in den letzten Tagen erfreuliche Fortschritte. Die gastrische Störung ist gehoben, und der König konnte den größten Theil des Tages außer Bett zubringen. Die Abreise von Friedrichshafen dürfte bei günstiger Witterung am Mittwoch erfolgen. — Morgen findet die feierliche Eröffnung der Eisenbahnlinie Leutkirch-Neumünster statt. Der bayerische Minister Febr. v. Crailsheim und der württembergische Minister Febr. v. Wittmann werden der Feier beizuwohnen.

### Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 30. Sept. Die griechische Königsfamilie ist gestern Abend 9 Uhr 15 Minuten nach Venedig abgereist. Auf dem Bahnhofe hatten sich der griechische und der dänische Gesandte, sowie der russische Geschäftsträger Fürst Kantakuzenos zur Verabschiedung eingefunden. Die Prinzessin Maria Theresia von Bayern reiste mit demselben Zuge nach Venedig. — Der „Polit. Korresp.“ wird aus Belgrad gemeldet: Die Zusammenkunft der Königin Natalie mit dem König Alexander, welche für heute Vormittag anberaumt ist, erfolgte im Sinne der Befehle des Königs Milan im Beisein des Gouverneurs des Königs Alexander, Dolic und des ersten Adjutanten Ciric. Die Königin-Mutter weigert sich bis jetzt, auf die Verpflichtung eines nur zeitweiligen Aufenthaltes in Belgrad einzugehen. — Die Königin erhielt den Besuch des russischen Gesandten Persiani. — Das „Fremdenblatt“ meldet: Die aus Candia einlaufenden Nachrichten lauten fortwährend befriedigend, es ist zweifellos, daß die Zustände der Insel bald wieder normale sein werden. Die aus Athen kolportirten Sensationsnachrichten über massenhafte Inhaftierungen und angebliche Grausamkeiten seitens der türkischen Autoritäten erweisen sich als willkürliche Erfindungen, indem durch Erhebungen konstatiert worden ist, daß den türkischen Autoritäten und Truppen keinerlei grausame Handlungen zur Last fallen.

Prag, 30. Sept. Vor dem Schwurgerichte begann heute die Verhandlung gegen weitere 30 Personen aus Klado und Umgebung wegen Theilnahme an den blutigen Ausschreitungen am Frohleichnamfest.

England. London, 30. Sept. Sir Henry Aaron Isaacs, ein Israelit, ist zum Lordmayor von London für das am 9. November beginnende Amtsjahr erwählt worden. — Wie der „Times“ aus Sansibar nach Briefen aus Mpwapira vom 29. d. Mtz. gemeldet wird, kehrte Buschiri nach Erlditung Nielsen's im Juli dahin zurück, um den englischen Missionar Price einzufangen. Derselbe erhielt indeß rechtzeitig Wind von Buschiri's Absicht und flüchtete nach Ugo. Es verlautet, Buschiri stehe mit einer großen Streitmacht in der Nähe von Bagamoyo. Mehrere Eingeborene flüchteten nach Sansibar.

Rußland. Petersburg, 30. Sept. Im ersten Halbjahr 1889 betragen die Reichseinnahmen definitiv 412,4 Millionen Rubel gegen 374,8 Millionen Rubel im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Die Reichsausgaben betragen 413,3 Millionen Rubel gegen 420,7 Millionen Rubel im vorigen Jahre.

Holland. Rotterdam, 30. Sept. Heute früh wollte eine Anzahl der streikenden Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen, wurde indessen durch andere Arbeiter gehindert. Die Lage ist daher unverändert. Auf der Maas befinden sich zwei Kriegsschiffe, drei Kanonenboote und zwei armirte Schaluppen ein, falls es zu ernstlichen Rüstübungen kommen sollte, zur Herstellung der Ordnung mitzuwirken.

Monz, 30. Sept. In den Kohlengruben bei Jenu-Probouts und Bequory ist ein theilweiser Streik ausgebrochen. 439 Arbeiter haben die Arbeit eingestellt.

Serbien. Belgrad, 30. Sept. Aus der Regierung nahe stehenden Kreisen wird hervorgehoben, daß bei dem getriggen Empfang der Königin keine einzige officielle und außer einigen Mitgliedern der Fortschrittspartei überhaupt keine politische Persönlichkeit zugegen gewesen sei. Daß eine große Anzahl von Personen zum Empfang erschienen, sei insbesondere dem Umstande zuzuschreiben, daß gestern Sonntag und schönes Wetter war. Ueberhaupt habe sich vornehmlich das weibliche Geschlecht an dem Empfange betheilig

da bei demselben die Gefühlsseite, mit welcher die sogenannte Königsfrage in Serbien behandelt werde, entschieden vorherrschend sei.

## Hof und Gesellschaft.

Der deutsche Kaiser wird, wie der „Acropolis“ aus Athenischen Hofkreisen gemeldet wird, fünf Tage in Athen verweilen, sein Aufenthalt an anderen Drien Griechenlands, besonders in Mykenae und Olympia, dürfte vier Tage in Anspruch nehmen.

Die Abreise des Kaiserspaars nach Monza ist definitiv auf den 17. Oktober festgesetzt.

Der Zar verschob den Besuch beim deutschen Kaiser, weil er vorher den Gestern von London nach Kopenhagen gereisten Prinzen von Wales und dessen Söhne begreifen will. So meldet die „Nordische Correspondenz“: Der Zar hat in letzter Zeit die stärkste Sympathie für die Prinzessin von Wales an den Tag gelegt, von deren Seite er auf seinen Spaziergängen kaum noch zu trennen ist. Mit dem ältesten Sohne des Prinzen von Wales hatte der Zar übrigens vor längerer Jahren ein unliebsames Rencontre. Der Prinz nämlich hatte sich das überflüssige Vergnügen gemacht, den Lieblingshund des Zaren in den Eszromse, der die Freiensborger Parkwege umspült, zu werfen. Der Zar, der ein sehr gemüthvoller Thierfreund ist, war über diese Kugelflugigkeit so erobert, daß er den Prinzen mit kräftiger Hand am Kragen faßte und einfach hinterher warf (?), damit er selbst kennen lerne, wie ein kaltes Seebad thue.

**Boisdam, 30. Sept.** Die außerordentliche Gesandtschaft des Sultans von Janzibar traf heute Mittags 12 Uhr mittels Sonderzuges hier ein. Die beiden Gesandten führen in einem vier-spännigen Gala-Wagen, vor und hinter demselben je ein halber Zug des 3. Garde-Regiments, nach dem Neuen Palais, won sie 12 Uhr 10 Minuten eintrafen. Vor dem Neuen Palais war die Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Parade aufgestellt; die Gesandten fuhrten die Front derselben entlang, während die Musik den Präsentmarch spielte. Darauf verließ die Gesandtschaft den Wagen und begab sich in den Muschelsaal, wo die Leibgarderie, die Krongarde und eine Abtheilung der Garde du Corps aufgestellt waren. Kurz darauf erschien Se. Majestät der Kaiser in der Uniform der Gardes du Corps mit Se. K. H. dem Prinzen Friedrich Leopold und in Begleitung des Staatssekretärs des Auswärtigen, Staatsministers Grafen Herbert Bismarck. Jeder der beiden Gesandten verlas ein Schreiben des Sultans, worauf Se. Majestät der Kaiser huldvollst erwiderte. Nach Ueberreichung der größtentheils aus Waffen bestehenden Geschenke des Sultans wurde die Gesandtschaft auch von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen. Alsdann fand in den neben dem Muschelsaal gelegenen Räumen für die Gesandtschaft ein Frühstück statt.

In den aristokratischen Kreisen Wiens circulirt seit einiger Zeit das Gerücht von einer nahe bevorstehenden Vermählung der verwitweten Kronprinzessin Rudolf, Erzherzogin Stefanie, mit einem reichen Magnaten aus ungarischen Adel. Die morgantische Ehe würde schon im Beginn des nächsten Jahres, gleich nach Ablauf des ersten Trauerjahres geschlossen werden, da auch Kaiser Franz Josef gegen eine Vermählung seiner Schwiegertochter mit einem ungarischen Edelmann, der über ebensoviele Millionen zu verfügen hat, als sein Stammvater Jahrhunderte zählt, nichts einzuwenden haben soll. Uebrigens sind morgantische Ehen unter fürstlichen Frauen keine allzu seltene Erscheinung. Dem Beispiel der Kaiserin Elisabeth von Rußland, die heimlich mit einem von ihr zum Grafen Rumowski erhobenen Manne vermählt war, ist später Königin Christine, Regentin von Spanien, gefolgt, welche 1833 den Garde-Kavallerie-Offizier Don Fernando Munoz, späteren Herzog von Rianzares, die Hand gereicht hat. Ebenso hat die stolze Herzogin von Berry, die Mutter des Grafen Chambord, sich zur linken Hand mit einem Grafen Luchesi Balli trauen lassen. Die Ehe sollte geheim gehalten werden. Die Verhaftung der Herzogin gelegentlich eines von der älteren Bourbonlinie gegen Louis Philipp angezettelten Aufstandes hat jedoch zum vorzeitigen Bekanntwerden der Ehe geführt. Auch im Hause Deffereux ist eine nicht standesgemäße Verbindung einer Erzherzogin schon vorgekommen. Dieselbe wurde von einer hervorragenden Vertreterin dieses Hauses, von Marie Luise, Wittve Napoleon I., geschlossen, welche als Herzogin von Parma 1832 gleich nach dem Ableben des Corsen den kaiserlichen österreichischen Baron Reipperg, späteren Herzog von Montenuovo, geheiratet hat.

## Armee und Flotte.

Durch königliche Kabinettsordre vom 24. d. Mts. ist aus Anlaß der von den Mannschaften der Landungsabtheilung S. M. Schiffe „Leipzig“, „Sophie“, „Carola“ und „Hyäne“ in den Gefechten

bei Dar-es-Salam, bei Bagamoho und bei der ausgeführten Expedition zur Bestrafung des Dumbofortamans an der Westküste Afrikas bewiesenen Unerfrohenheit und Unsiht das Militärehrenzeichen zweiter Klasse verliehen worden, und zwar 1. von der Kreuzerfregatte „Sophie“: den Bootmannsmaatens Blaschnef und Leis, dem Obermatrosen Zahnte, den Matrosen Sieben und Voigt, sowie dem Lazarethgehilfen Spulwig. 2. Von der Kreuzerfregatte „Leipzig“: den Bootmannsmaat Strohhöf, sowie den Matrosen Kndt und Aust. 3. Von der Kreuzerfregatte „Carola“: den Obermatrosen Vac und Mühner und 4. von dem Kanonenboot „Hyäne“: dem Oberbootmannsmaat Fidel, sowie dem Lazarethgehilfen Kahl.

## Kirche und Schule.

**Mewe.** Der Lehrermangel macht sich auch hier sehr bemerkbar; so ist eine Lehrerstelle an der hiesigen Bürgerschule schon seit 2 Jahren unbesetzt, und die Lehrerstelle in Neu-Liebenau ist auch schon seit dem 1. Juli d. J. unbesetzt.

**Marientveder, 28. Sept.** Heute fand in der Friedrichs-Schule die feierliche Entlassung des im 81. Lebensjahre stehenden Schuldieners Töpfer, der am 1. October in den Ruhestand tritt. In einer ergreifenden Rede schilderte Herr Pfarrer Grunau den nach 35jähriger Wirksamkeit Scheidenden als einen treuen Haushalter, sprach ihm im Namen der städtischen Behörden den wohlverdienten Dank für gewissenhafte Pflichterfüllung aus und überreichte ein Schreiben des Magistrats, laut welchem demselben eine lebenslängliche Pension von monatlich 20 Mark zugesichert wird. Schließlich übergab Herr Hauptlehrer Junck dem Greise ein Geldgeschenk als Entgelt einer unter Lehrern und Schülern der Anstalt veranstalteten Sammlung. (N. B. M.)

**Königsberg, 30. Sept.** Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich die gestrige Uebergabe des dem verstorbenen ehemaligen Direktor des Löbenichschen Realgymnasiums Dr. A. Schmidt gewidmeten Denkmals auf dem Löbenichschen Friedhofe. — Von 38 Damen, die sich prüfen ließen, bestanden 26 Damen das Examen für höhere und 4 für Volksschulen.

**Hamburg, 30. Sept.** Der XI. deutsche Congress für erziehlche Knaben-Handarbeit setzte heute Vormittag seine Verhandlungen fort. Zunächst verlas der Vorsitzende A. Lammers-Bremen, das vom Reichstänzer eingelaufene Dankesgramm. Dem Bericht über die wirtschaftliche Lage des Vereins folgten Referate über Stand und Ausbreitung der Vereinsbesehrungen in Deutschland, über die Thätigkeit der Sectionen für Knaben-Handarbeit in den Lehrervereinen zu Götting und Berlin, sowie ein Bericht der der im vorigen Jahre gebildeten Commission zur Feststellung der Grundzüge für den Arbeitsunterricht und die praktische Durchführung desselben. In einer sich daran anschließenden mehrstündigen, sehr lebhaften Debatte über die gesammten auf dem Congresse gehaltenen Referate wurde im Allgemeinen eine der Bewegung selbst günstige Stellung eingenommen; überhaupt war der ganze Verlauf des Congresses ein der Sache durchaus günstiger. Nachdem der Congreß noch eingeladen worden, seine nächste Zusammenkunft in Frankfurt a. M. oder aber in den Reichslanden, am liebsten in Straßburg, abzuhalten, wurden die Verhandlungen geschlossen.

## Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig, 30. Sept.** Von einer militärischen Seite wird der „D. Z.“ heute bestätigt, daß die Errichtung eines westpreussischen Armeecorps mit dem Sitz des General-Commandos in Danzig nunmehr feststehe. Bromberg sei als Sitz dieses General-Commandos nie ernstlich in Frage gekommen. — Am Sonnabend Abends 10 Uhr wurde auf Schiffsdammer der mehrfach bestrafte Arbeiter Mohr von dem Arbeiter Galinski, wie man behauptet, ohne jede Veranlassung, angegriffen und ihm ein Messer in die Brust gestochen. Die Folge davon war, daß M. nach Verlauf von etwa 10 Minuten todt zu Boden fiel. Die Leiche wurde nach dem Stadtlazareth gebracht, der Angreifer Galinski kurz nach seiner That von der Polizei verhaftet. — Der Mühleninhaber N. aus Pulvermühle bei Oliva ist vor einigen Wochen angeblich unter Mitnahme von 12,000 M. Münbeldgeldern, heimlich von hier abgereist. Man erfuhr, daß er nach England geflüchtet sei, und auf Veranlassung der königl. Staatsanwaltschaft wurden die englischen Behörden ersucht, auf N. zu fahnden und ihn zu verhaften. Derselbe ist nunmehr ermittelt und in England in Haft genommen worden, wobei man noch einige Tausend Mark bei ihm vorfand. Es schweben jetzt Verhandlungen mit der englischen Behörde wegen Auslieferung des N.

**Dirschau, 30. Sept.** Nach dem letztthin erstatteten Generalbericht des hiesigen Darlehns-Vereins sind die Spareinlagen im zweiten Vierteljahr 1889

auf 553,551 Mark angewachsen, während der Reservefonds eine Höhe von 55,937 Mark erreicht hat. Den neuen Gesetzesbestimmungen zufolge muß die solidarische Haftbarkeit der Mitglieder durch den Vermerk „mit beschränkter Haftpflicht“ in dem vom 1. October cr. ab geltenden neuen Statut ausgedrückt sein. Da indeß fernerhin keine Darlehn mehr Mitgliedern gewährt werden dürfen, so steht eine Betriebsverminderung in ziemlich bestimmter Aussicht, welche sich am Ende zweckmäßig dadurch ausgleichen würde, wenn statt der solidarischen Haftpflicht, wie auf das Einlagecapital beschränkte Haftpflicht einträte. Die Zahl der Mitglieder würde sich alsdann bedeutend, mit Rücksicht auf das verminderte Risiko des Einzelnen, heben.

**Karthaus, 28. Sept.** Die Wahl des zum Bürgermeister von Kamin gewählten Herrn Ditrowitzki von hier ist unterm 26. d. M. von der königlichen Regierung bestätigt worden.

**Schönet, 29. Sept.** Gestern Abends 10½ Uhr meldeten abermals die Glocken Feuer. Es brannte die mit Futtervorräthen gefüllte Scheune des Besitzers Lehre, sowie ein Stall nieder. Das Vieh wurde gerettet. Der Einricht ist gut versichert.

**Bialla.** Der Kaiser hat die ihm beim Königschießen des Schützenvereins in Bialla zugefallene Königswürde angenommen.

**Neuenburg, 28. Sept.** Heute wurde hier von einem Besitzer aus der Umgegend ein Kürbis zu Markt gebracht, welcher das fabelhafte Gewicht von einhundertvierundachtzig Pfund aufwies. (G.)

**Tiegenhagen, 27. Sept.** Seit einiger Zeit wurde die Chausseestrecke Tiegenhagen-Tiegenort durch die Knechte aus Tiegenhagen Abends dadurch unsicher gemacht, daß dieselben hinter Zuhörwerken und Passanten mit Revolvern schossen und Steine warfen, ohne daß es gelang, die Thäter zu ermitteln. Am 26. Abends hatten sich wiederum ca. 10 Knechte versammelt, um wie wohl anzunehmen ist, wieder eine größere Schlägerei anzufangen. Dieselben gingen in das dortige Gasthaus des Herrn G. und verlangten Bier, das ihnen auch verabreicht wurde. Nachdem das Bier ausgetrunken war, zerschlugen sie muthwillig zwei Gläser. Ein Fleischermeister von auswärts wollte die Gläser, um Streit zu vermeiden, für die Knechte bezahlen. Letztere glaubten durch das Anerbieten des Fleischermeisters beleidigt zu sein und schlugen auf die anwesenden Gäste los, wodurch eine allgemeine Schlägerei entstand. Die Knechte verließen endlich das Gastlokal, sammelten sich Steine und belagerten das Gasthaus etwa drei Stunden lang. Die sich im Lokal befindenden Gäste wurden nun durch fortwährende Steinwürfe belästigt, so daß sie unter Tischen und Betten Deckung suchen mußten. Einer der Anwesenden ergriff in seiner Angst eine alte Säbelscheide und verdeckte sich mit derselben hinter einem Kleiderpinde. Erst nach Ankunft des Bezirksgendarms entfernten sich die Knechte, weil sie dessen nähere Bekanntschaft nicht machen wollten. Drei Hädelsführer wurden Morgens 8 Uhr in einer Scheune unter Stroh und Röhren vom Gendarm verhaftet und dem zuständigen Bezirksamt übergeben. (A. B.)

**Aus der Tucheler Haide, 29. Sept.** Ein großes Unglück hat sich gestern im Krüge zu Bülowshöhe zugetragen, wo bei Gelegenheit eines Holz-Versteigerungstermins mehrere Förster, darunter einer mit geladenem Gewehr, anwesend waren. Der letztere hatte das Unglück, mit dem Gewehr irgendwo anzuhaken. Der Schrotkopf entlud sich und traf den Gasthofbesitzer Carl Freitag so unglücklich aus nächster Nähe in den Oberthor, daß dieser gänzlich zerschmettert wurde.

**Altenstein, 30. Sept.** Am vorigen Sonntag Abend ist das Wohnhaus des Mühlenbesizers Eduard Zabienski aus Grünmühle abgebrannt.

**Mohrunen, 29. Sept.** In voriger Woche verunglückte die 21jährige Frau des hiesigen Ackerbürgers H. beim Herabtragen von Kartoffeln derartig, daß sie Abends in den Keller fiel und am anderen Morgen bereits verstarb. (N. A. B.)

**Mühlhausen.** Die Jagd auf Hasen ist in diesem Jahre hier recht ergiebig, der Drosselfang dagegen wenig lohnend; die Drosseln sind deshalb auch ziemlich theuer, sie werden mit 30 Pfg. pro Paar bezahlt.

**St. Oslau, 29. Sept.** Der Stab und das erste Bataillon des 44. Regiments wird uns bald wieder verlassen, da es hier an gefundenen Wohnungen fehlt.

**Griestlienen (Criml.), 30. Sept.** Das hier in der Nähe gelegene Mühlen-Etablissement Grünmühle ist im Laufe der vergangenen Woche total niedergebrannt. Kuchlose Brandstifter haben dabei ihre Hand im Spiele gehabt.

**Wemel, 30. Sept.** Sonnabend, den 28. September, Abends spät, verstarb nach kurzem Krankheitslager im 80. Lebensjahre der in hiesigen Kreisen all-gemein bekannte und seines biedereren Charakters wegen

wohl geachtete vereidigte Börsenmakler Herr C. H. Troben.

**Weslau.** Der Kaiser hat eine Kathedrale bei dem achten Sohne eines Webers übernommen.

**Seilsberg.** In den Ortschaften Termlack und Knopen, hiesigen Kreises, ist die Maul- und Klauen-scheuche ausgebrochen.

## Elbinger Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

2. Okt. **Wieslach heiter, veränderlich wolkig, wenig veränderte Wärmelage. Strichweise Nachfröste, Nebeldunst an den Küsten. Schwacher bis mäßiger Wind.**

3. Okt. **Sehr wolkig, lebhaft windig, vielfach trübe mit Regenfällen, Temperatur wenig verändert, kalte Nacht. In den Küstengebietern starke bis stürmische Winde.**

4. Okt. **Bewölkt, kühl, vielfach trübe mit Regenfällen, zum Theil sonnig, frische bis starke Winde.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 1. Oktober.

**[Stadttheater.]** „Die Liebe macht blind“, lautet ein altes Sprichwort und hiernach könnte das geistige Drama auch die blinde Eva heißen, denn der Dichter führt das blonde Menschenkind durch die Klippen und Dornen von fünf langen Acten hindurch und läßt die Arme sich in einensfort daran ihr gefühlswarmes Herz verwunden, bis es bricht. Der arme Richard Boß! Er selbst leidet, wie eine heutige Notiz unter „Kunst und Literatur“ erkennen läßt, an den Folgen eines überreizten Gehirns, und diese „Eva“ läßt bereits die Arbeit eines selbstquälereischen Gehirns erkennen. Wie hat er sich angefrengt, immer neue Foltern für das liebende Weib zu erfinden, das ganze Stück ist nichts weiter als ein fünfactiges Wehmüch über ein selbstloses Herz. Warum das? Nur um die Schaulust des Hörers zu spannen? oder die Thränenröhrchen in Thätigkeit zu setzen? Die Kunst soll zum Guten erziehen durch Schönheit und Wahrheit, nicht vivisectiren. Freilich sind die Szenen fast durchweg äußerst dramatisch, aber das ist gerade ihr Fehler; sie haben zu wenig Ruhepunkte und reihen sich lose aneinander wie die Bilder eines Stereoscops, immer mit dem Ziel, die Eva ihrem Verhängniß in die Arme zu treiben. Es fehlt dem Stück der innere Zusammenhang und darum wird nicht das andauernde Interesse des Zuhörers geweckt. Die Tochter des reichen Großen und innig liebende Braut bricht kurzerhand das Liebesband und erscheint im nächsten Act ohne jeden Uebergang als junge Frau des ihr befreundeten Fabrikanten Hartwig. Ebenso plötzlich bricht sie die eheliche Treue und wirft sich ihrem ersten Geliebten in die Arme, der sich etwas post festum als vollendeter gräßlicher Lump entpuppt. Eine neue Bombe im Gestalt Toinettes platzt herein und die Katastrophe folgt: Eva schießt den ehemals so heiß Geliebten nieder. Die dadurch veranlaßte Gefängnißstrafe reißt ihre Kräfte auf und die hübsche Magdalene stirbt an dem Tage, wo sie wieder frei werden soll, in den Armen des verhöhten Gatten. Wie gesagt die psychologische Begründung dieser Wechsel in Evas Herzen ist mangelhaft, aber in dem dramatischen Gewande von Frau Bensberg gewann sie dennoch Leben von seltener Kraft. Diese Künstlerin verfügt nicht nur über leidenschaftliche, sondern vor Allem über zarte, gefühlswarme Töne; es ist feinste Pastellmalerei, wie auch die geringsten Seelenvorgänge in Miene und Geberde sich wiederpiegeln, und darum erzielte Frau Bensberg mit ihrer Eva einen ebenso schönen wie nachhaltigen Erfolg. Ein würdiger Partner war ihr Herr Trwin als ihr Gatte, der biedere, arbeitsame Fabrikant, besonders in der großen Scene im dritten Act, wo sie ihm den Fuß verweigert. Im ersten Act war Hartwigs Weichheit nicht gut angebracht, denn ein Geschäftsmann vergiebt wegen einer gefälligen Depesche nicht gleich Thränen; bei dem Bruch mit seinem Weibe dagegen erzielte die völlige Haltlosigkeit des in seinem Innersten getroffenen Mannes eine tiefe Wirkung. Derselbe wurde noch unterstützt durch das decente Spiel von Frau v. Kaler, welche seine gestrenge, kreuzbrade Mutter darstellte, die trotz ihrer kleinen Bosheiten für ihre vornehme Schwiegertochter Partei nimmt, als ihr Sohn sie verhöht. Der Elmar des Herrn Körner war vornehm und charakteristisch, dürfte aber seine Liebes-Szene im 2. Act besser ohne Ueberzähler spielen. Fräulein Hocke gab die Toinette mit viel Berbe (aufangs sogar etwas zu viel, denn die Leidenschaft im guten Spiel soll sich steigern), und erntete mit ihrer Episdollenrolle reichen Beifall. Brauer Hempel und seine Dörte,

pferd „Demonde“, welches der Herzog von Westminster an Don Juan Bocau von Buenos Ayres verkauft hat, hat dieser Tage von London aus auf dem Dampfer „Elbe“ die Reise nach Südamerika angetreten. Der Kaufpreis ist 14,000 Mfr. (280,000 Mark), der höchste Preis, welcher jemals für ein Pferd bezahlt worden ist.

**In Krotoschin explodirten heute 5000 Patronen.** Ein Gefreiter wurde schwer verletzt, der Kasernenschuppen total zerstört.

**Der im vorigen Jahre zur Dienstleistung nach Ostafrika abgeordnete Assessor Behrendt** mußte sich daselbst vor 14 Tagen die linke **Hand amputiren** lassen, da dieselbe in Folge eines Jagdunfalles total zertrümmert war. Der Verunglückte befindet sich auf dem Wege völliger Genesung und wird in etwa vier Wochen hierher kommen, um seine vollständige Wiederherstellung abzuwarten.

**Abellino, 30. Sept.** In der vergangenen Nacht hat in dem Tunnel zwischen Ariano und Pinerottolo ein Zusammenstoß zweier Personenzüge von Neapel und Foggia stattgefunden. Eine größere Anzahl von Waggons soll zertrümmert sein. Die Zahl der Verunglückten ist bis jetzt nicht bekannt, die Behörden haben sich unverzüglich zum Schutze des Unfalles begeben. Die Ueberlandpost wurde dadurch verzögert.

**Die Hungersnoth in Montenegro** ist noch stetig im Wachsen. Man schätzt die Menschen, welche dem furchtbaren Elend preisgegeben sind, auf 30,000. Der Finanzminister wird zu Anleihezwecken eine Reise ins Ausland unternehmen.

**Ein Menich mit Grundstücken.** Bantier: „Herr Baron! Es ist mir nicht entgangen, daß Sie meine Tochter lieben. Ich will Ihrer Werbung zuvorkommen: Ich gebe Ihnen meine Zustimmung und meiner Tochter eine Mitgift von 50,000 Mark.“ — Baron: „Ich bitte vieltausend Mal um Entschuldigung, aber ich liebe grundstächlich nur von 100,000 Mark auswärts!“

## Feuilleton.

**Berlin, 26. Sept.** Mitten in seiner Berufsthätigkeit ist am Mittwoch der Sanitätsrath Dr. Karl Anton Müller vom Tode ereilt worden. Er wohnte in der Gneisenaustraße und hatte eine große Praxis vor dem Halleischen Thore. Als er in einem Hause der Schleiermacherstraße sich hingesezt hatte, um einen Totenschein auszufüllen, fiel er plötzlich um und war todt. Als Leiche trug man ihn zu seinem unten haltenden Wagen hinab.

Bei der **Spandauer Explosion** wurden 8 Arbeiterinnen schwer, 20 leicht, ein Werkmeister und ein Feuerwerker, letzterer ebenfalls erheblich, verwundet.

**Wien, 26. Sept.** Eine **Gedenktafel** für **Theodor Körner** wird nächsten Sonntag in Ober-Döblin bei Wien an jenem Hause, in welchem der Dichter im Jahre 1812 gewohnt hat, in feierlicher Weise enthüllt werden.

**Bosen, 27. Sept.** Der **Lieutenant** im hiesigen Train-Bataillon, v. Schmelting hat sich **erschossen**. Die Motive zu dieser That sind unbekannt.

**Breslau, 27. Sept.** Hinter den Dr. med. **Braunstein** ist ein Siedebrief erlassen worden. Er ist ein Arzt, welcher beschuldigt wird, ein Mikroskop aus dem pathologischen Institut zu Bonn entwendet zu haben. Dr. B., welcher früher Jäger- und dann Artillerieoffizier war, ist nicht Assistenzarzt, sondern Volontärarzt einer hiesigen Klinik gewesen. Er ist gegen Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen, daraufhin aber sichtlich geworden.

**Die Explosion einer Locomotive** haben wir i. Z. aus **Wittenberg** gemeldet. Das dortige „Tageblatt“ bringt darüber folgende Einzelheiten: Die Maschine kam Donnerstag etwa um 5 Uhr früh in langsame Fahrt von der Bahnüberführung her in der Richtung nach Wittenberg, um die Weiche zu passieren und sich dann dem nach Wittenberg bestimmten Güterzug vorzulegen. Die Maschine hatte das Emp-

fangsgebäude passiert und war bis 20 Schritt von der Centralweiche, dem Weichenthurm nahe gekommen, als die Explosion erfolgte. Außer dem verletzten Heizer Schulze hat die Katastrophe nur zwei noch lebende Zeugen gehabt. Zwei Arbeiter hörten den furchtbaren Knall und sahen allerhand große und kleine Stücke und einen Menschen durch die Luft fliegen. Es war nur ein kurzer Moment des Krachens und Brastelns, dann war wieder alles still, unheimlich still, und als die aufgeschreckten Beamten und Arbeiter nach der Unglücksstätte eilten, bot sich ihnen ein graufiges Bild der Verwüstung. Die Maschine war thatächlich in die Luft geflogen, hatte sich dort umgekehrt und war, das Obere nach unten, natürlich völlig zertrümmert, wieder niedergefallen. Aus dem hinteren Theile der Maschine, dem Dampfentwickler, fehlte ein Stück von etwa 1½ Meter Länge und 1 Meter Breite, im Gewichte von 4 Centnern; neben der Maschine lag der Heizer Schulz. Der Maschinenführer Hartmann war mit dem großen Eisenstück siebenundsechzig Meter weit über die Telegraphendrähte hinweggeschleudert und lag auf dem Acker todt. Schienen und Schwellen auf der Unglücksstelle lagen wir durcheinander, die Weiche ist zerstört und ist der Schaden groß. Ueber die Veranlassung zum Unglücksfall verlaute noch nichts.

**Ein Telephonhelm.** Wir leben in dem Zeitalter der Uniform. Eisenbahnen, Veteranen, Schützen, Turner, Feuerwehr, Radreiter, sie Alle tragen ein selbstgewähltes „Gleichkleid“, das sie von den Menschenfindern genöthlicher Sorte mehr oder minder vorthelhaft unterscheidet. Und nun tritt ein neues Uniformstück auf den Plan: der Telephonhelm. Nicht nur den telegraphischen, sondern in vielen Fällen auch den brieflichen Verkehr wird das Telephon in Zukunft zu ersetzen haben, und so haben denn die nimmermüden Techniker schon wieder eine kleine ergänzende Erfindung gemacht, die dazu dienen soll, den telephonischen Verkehr auf weite Strecken be-

deutend zu erleichtern. Es ist dies der Telephonhelm — eine Kopfbedeckung, an welcher die Hörmuscheln des Apparates fixirt werden können, so daß der Hörende die Hände frei behält und das ihm diebstal zulauende Wort gleich niederschreiben kann. Der Telephonhelm wird ganz entschieden ein notwendiges Requisit für den Telephonverkehr werden, und vielbeschäftigte Kaufleute, Fabrikanten, Advokaten und Journalisten werden unbedingt ihre — Garderobe mit dem Telephonhelm ergänzen müssen. Vielleicht erleben wir es sogar, daß das neue Requisit noch strafenfähig wird.

**Zwei bekannte junge Pariser Journalisten,** die einige Monate in New-York zugebracht hatten, sind dieser Tage als „Chemänner wider Willen“ von dort zurückgekehrt, begleitet von den schöneren Hälfen, um welche drüben ihr Dasein unverwehens berichtet worden ist. Sie hatten auf ein Infestat, in welchem zwei junge Damen der guten Gesellschaft zwei anständige Kavaliere für den nächsten Madison-Gardens-Ball suchten, ihre Karten eingekauft und lernten die Mädchen kennen, die ihrem Geschmack entsprachen. Nach dem Balle wurde auf dem Souper dem Champagner reichlich zugesprochen, worauf die beiden jungen Damen ihre Begleiter ganz einfach zu einem Reverend führten, der die beiden Paare stante pedo traute. Auf dem Boden Amerikas wagten die Gatten nicht, gegen die Strenge des Uniongesetzes Einspruch zu erheben, aber hier verjuchten sie nunmehr, die Sache als bloßen Scherz hinzustellen, womit natürlich die geriebenden Töchter Neugland's durchaus nicht einverstanden sind. Es dürfte somit zu einem doppelten Scheidungsprozeße kommen.

**Nordlandsboot für den Kaiser.** Der Reisebegleiter Kaiser Wilhelm's auf der norwegischen Reise, Th. Beyer aus Bergen, hat im Auftrag des Kaisers ein für Luftfahrten in Potsdam bestimmtes Nordlandsboot gekauft und bereits abgemant.

**Ein theures Pferd.** Das berühmte Renn-

Herr Hermann und Fräulein Werner, waren ein paar prächtige Nebenfiguren, und auch die übrigen Personen fanden passende Vertretung. „Eva“ dürfte auch hier noch mehrere Aufführungen erleben.

\* [Noster Theater] kann im Jahre 1895 das 50jährige Jubiläum feiern, denn im Jahre 1845 begann auf dem von der Stadt ohne Entschädigung hergegebenen Platz der Bau, welcher ein Jahr später beendet wurde. Am 1. September 1846 wurde das neue Gebäude, welches 20,545 Thaler gekostet, mit der Gluck'schen Operette zur „Hygieine in Thauris“, einem Festspiel und Lessing's „Minna von Barnhelm“, aufgeführt durch die Genuische Schauspiel-Gesellschaft, eröffnet. Seit 1860 wurde Gasbeleuchtung eingeführt. Das Haus faßt, wenn die Sitz- und Stehplätze ausverkauft sind, ca. 1200 Personen.

\* [Personalien.] An die Stelle des zum Oberförster ernannten, bisher bei der Danziger Kgl. Regierung beständig gewesenen Forstassessors Bringmann, dem die in den Prinzlichen Forsten bei Flatow durch den Tod des Oberförsters Peppert vakante gewordenen Stelle verliehen worden ist, tritt der Forstassessor Stahl aus dem Regierungsbezirk Magdeburg. Dem Rechtsanwalt und Notar Rosenheim in Danzig ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar erteilt worden. Dem Referendarus Theodor Eggert ist Befuß übertritten in den allgemeinen Verwaltungsdienst die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst erteilt worden. — Der Regierungs- und Bauath Dittmar in Gumbinnen ist an die Königl. Regierung zu Stade versetzt worden. Der Regierungs- und Bauath Hagenjäger in Stade ist an die Königl. Regierung zu Gumbinnen versetzt.

\* [Personalnachrichten im Bezirke der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.] Gestorben: Ritter-Expedient Kluyte in Friedeberg N.-M. Ernann: Stations-Diätar Diez in Schneidemühl zum Stations-Assistenten. Die Prüfung zum Bahnmeister bestanden die Bahnmeister-Asspiranten Bartel in Lidtenberg-Friedrichsfelde und Bohn in Neuenhagen.

\* [Rekruten-Einstellung.] Am 5. Oktober erfolgt bei der Cavallerie, am 6. November bei der Infanterie und den übrigen Fußtruppen die diesjährige Rekruten-Einstellung.

\* [Der zweite Herbstmonat,] der Oktober, ist nunmehr angebrochen. Die alten Wetterpropheten lagen vom Oktober: Wenn Bucheckern gerathen wohl, — Nuß- und Eichbaum hängen voll, — So fällt der Schnee mit großem Hauf, — Ein strenger Winter folgt darauf. — Dagegen heißt es: Ist Oktober naß und kühl — Ist der Winter nur ein Spiel. Eine Jagdregel sagt: Steht der Kranneßvogel fest im Wald — wird das Wetter noch lange nicht kalt. Eine alte Bauernregel lehrt: Ist der Oktober kalt — so macht er für's nächste Jahr dem Raupenfaß halt. Der Gallustag ist besonders viel im Volksmunde. St. Galli Wein — Bauernwein; St. Gallen läßt den Schnee fallen; — St. Gallentag muß der Apfel in den Saß. Der Oktober ist auch ein patriotisch wichtiger Monat, denn der 18. Oktober, der Gedentag der Schlacht bei Leipzig, war auch der Geburtstag des Kaisers Friedrich; der 22. Oktober ist der Geburtstag unserer jetzigen Kaiserin Augusta Viktoria. Der Feldmarschall Graf Moltke feiert am 26. Oktober seinen 89. Geburtstag. An die neue Zeit erinnern die Gedentage: Gefecht vor Metz (2. Oktober), Ueberwindung der Bogesen (5.), Niederlage Bagaines vor Metz (7.), Erstürmung von Orleans durch v. D. Tann (11.), Kapitulation der Flesche bei Soissons (16.), Einnahme von Metz (27.), Gefecht bei Le Bourget, Ueberfall von Dijon (30. Oktober 1870). Auch im Geschäftsleben ist der Oktober wichtig durch die Leipziger Michaelis-Messe. Die Israeliten feiern ihr Verjöhnungsfest (5.), Laubhüttenfest (11.), das Palmfest (16.), Geseßfreude (18. Oktober).

\* [Postreimarten.] Heute, am 1. Oktober, werden im Reichspostgebiet die neuen Postwertzeichen eingeführt. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt gültigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Dezember 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind. Was die Farbe der neuen Wertzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 Pf. in braun, zu 5 Pf. in grün, zu 25 Pf. in orange und zu 50 Pf. in rothbraun hergestellt, während bei den Marken zu 10 Pf. und 20 Pf. wie bisher, die rotbe bzw. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird. Mit der Ausgabe der neuen Wertzeichen bz. einer Gattung derselben an das Publikum dürfen die Verkehrsanstalten erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten Wertzeichen derselben Gattung verkauft sein werden. Bei unserm Postamt ist noch eine größere Anzahl alter Marken vorhanden.

\* [Strafkammer.] Die gewöhnlich Donnerstag tagende Strafkammer ist zu morgen, Mittwoch, angelegt.

\* [Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse.] Die für das 4. Vierteljahr 1889 bewilligten Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung eines Frühstücks, betragen pro Mann und Tag für die nachstehend bezeichneten Standorte: Danzig 13, Deutsch-Eylau 12, Graudenz 13, Marienburg 9, Marienwerder 14, Mewe 12, Neustadt in Westpr. 9, Miesenburg 10, Rosenburg in Westpr. 10, Pr. Stargardt 11, Deutsch-Krone 10, Culm 10, Könitz 11, Strasburg Wpr. 9 und Thorn 15 Pfennige.

\* [Grundstückverkauf.] Die dem Kaufmann Herrn Adolf Schulmacker hieselbst gehörigen Grundstücke in Fischau und Sommerau hat die Gutsbesitzerin Frau Eveline Grunwald-Fischau für den Preis von 57,000 Mk käuflich erworben.

\* [Geiern] eröffnete die Hirschfelder Zuckerrabrik ihre diesjährige Campagne.

\* [Gutskäufe.] Das im Rosenberger Kreise gelegene, der Frau v. Horde gehörige, etwa 5000 Morgen große Rittergut Gr. Zautz ist an Herrn Rittmeister v. Dewitz für den Preis von 800,000 Mk. verkauft worden. — Bei der vor dem Hirschauer Amtsgericht stattgehabten Subhastation des Ritterguts Dalwin hieb Meistbietender Herr Gutsbesitzer Richard du Bois aus Loupuz in Schlesien mit einem Gebote von 561,000 Mk. — Administrator Semrau in Gruppe hat das Gut Gogolewo bei Mewe für 110,000 Mk. gekauft.

\* [Der gestrige Tag,] welcher ununterbrochenen Regen brachte, hat viel Störungen verursacht, namentlich wurden die bereits im Umzuge befindlichen Familien davon betroffen und wird wohl manches Möbel- und Wäschestück stark gelitten haben. Der heutige Tag stellt sich für den Umzug günstiger und ist denn auch namentlich von kleineren Leuten derselbe bereits bewirkt. Schlimmer geht es den Mietern größerer Localitäten, in welchen noch Reparaturen, Malerarbeiten u. s. w. vorgenommen werden müssen, deren Fertigstellung durch das Wetter verzögert und so der Umzug sehr erschwert wird.

\* [Die neue Meierei und Käseerei] auf dem

Neuheren Mühlendamm scheint doch nicht bis zum 15. Oktober fertig zu werden, da der Bau durch die Ungunst des Wetters verzögert wird. Außer den hier wenig bekannten Arbeiten zur Herstellung eines Abflusses-Brunnens sind auch die Dacharbeiten bemerkenswerth, welche um eine gute warme Temperatur zu erzeugen, zwischen der Doppelschalung eine Stroheingabe erhalten. Die Doppelschalung, auf welche Flannendach kommt, ist wegen Feuergefahr notwendig. Die Polizei hatte wegen des Strohdaches den Weiterbau inhibirt, jedoch ist das Verbot wieder aufgehoben.

\* [Eibinger Käse.] Mehrere Besitzer in unserer Niederung liefern ihre Milch nicht mehr an die Molkeereien, sondern verwenden dieselben wie früher zur Fabrikation von Käse. Es ist sonach anzunehmen, daß der sog. „Eibinger Käse“ wieder in größeren Quantitäten in den Handel gebracht wird.

\* [Wie nothwendig] die größtmögliche Verschleimung der Pflasterarbeiten in der früheren „Wachtstraße“ ist, tritt alle Tage bemerklicher hervor. Nicht nur, daß des Abends die Theaterbesucher Gefahr laufen, Hals und Beine zu brechen — auch bei Tage machen sich die Schattenseiten der „pflasterlosen, schrecklichen Zeit“ mitunter recht unangenehm bemerkbar. So sank gestern gegen Mittag kurz vor der St. Geistsstraße ein schwer beladener Wagen an der Stelle, wo die neue Gasleitung gelegt ist und bisher das Pflaster noch nicht ergänzt ist, mit beiden Vorderrädern fast bis an die Nahe in den Morast ein. Die Pferde waren nicht im Stande, den Wagen wieder flott zu machen, selbst als ein herzukommender Kollkutscher seine beiden starken Thiere noch vorgepannt hatte, waren alle Anstrengungen vergebens — so daß der Kutscher des verunglückten Gefährtes schließlich ausspannen und nach Hause reiten mußte, um Mannschaften und Hebezeuge zu requiriren.

\* [Die Kanalisations-Arbeiten] in der Fischerstraße haben gestern begonnen. Beim Fischerthor fand man eine größere Anzahl Knochen (Thierknochen), außerdem ein altes, sehr festes Mauerwerk, das wahrscheinlich noch aus Eibings Festungszeit herrührt, denn dort hat ein Festungsturm gestanden. — Im Ganzen hatte die Stadt 14 solcher Thürme und außerdem 9 Thore. Die Thürme waren theils rund, theils viereckig, theils unten viereckig und oben achteckig, hatten bis unter das Dach eine Höhe von 70 bis 80 Fuß, unten einen Durchmesser von 36 bis 45 Fuß und eine Mauerstärke von 8 bis 16 Fuß.

\* [Im hiesigen städtischen Krankenhause] war im August ein Bestand von 40 Kranken (22 männl. 18 weibl.), Zugang pro September 27 Kranke (19 männl. 8 weibl.). Abgang 45 (30 männl. 15 weibl.), von denen 39 als genesen entlassen und 6 gestorben sind. Es blieben pro September im Bestande 22 Kranke (11 männl. 11 weibl.).

\* [Eine recht erhebliche Brägel] fand gestern Abend in der Burgstraße statt, wobei einer der Betheiligten einen gefährlichen Stich in den Kopf erhielt. Der Thäter wurde zwar auf der Stelle verhaftet, doch nahm ein anderer Mensch für ihn Partei und griff den betreffenden Beamten an. Er riß ihm den Helm vom Kopfe und mißhandelte ihn damit, worauf der Mensch den Helm von sich warf und entließ. Man hat ihn indeß erkannt und wird nunmehr auch gegen ihn strafrechtlich vorgegangen werden.

\* [Strafentwurf.] Gestern Nachmittag hatte sich eine Anzahl Arbeiter aus Pangritz-Colonie vor dem alten Predigerhause in der Leichnamstraße gesammelt und behaupteten, sie seien zum Abbruch desselben bestellt. Als ihnen eröffnet wurde, daß sie sich im Irrthum befänden, fingen dieselben an zu scandalisiren und bedrohten verschiedene Personen. Es mußte ein Polizeibeamter herbeigeholt werden, der die Tumultanten fortwies.

### Aus dem Gerichtssaal.

\* Berlin, 30. Sept. Die zwei Privatklagen Sonnemanns, des Verlegers der „Frankfurter Zeitung“, und Kayhlers, des Redacteurs der „Post“, gegen den Redacteur der „Kreuz-Zeitung“, Reichstagsabgeordneten Hammerstein, wegen Beleidigung durch Zeitungsartikel, in welchem das Schöffengericht die Klage als während der Reichstagsession verjährt erachtet hatte, erkannte die Strafkammer des Landgerichts, daß das Tagen des Reichstags die Verjährung unterbreche, beide Klagen mithin nicht verjährt seien. In der Anklagesache Sonnemann wurde Hammerstein zu tausend Mark Geldstrafe, eventuell hundert Tagen Gefängniß verurtheilt, in der Klagesache Kayhler wurde Hammerstein freigesprochen, weil die betreffenden Zeitungsartikel nicht gegen Kayhler gerichtet waren.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

\* Richard Voß befindet sich seit einigen Tagen in der Heilanstalt des Professors von Krafft-Ebing zu Marburg bei Graz. Sein nervöser Zustand war immer mehr in Schwermuth übergegangen, so daß nichts übrig blieb, als ernstlich gegen das, wenn auch nicht gefährliche, so doch langwierige Leiden — eine Folge geistiger Ueberanstrengung — zu Felde zu ziehen. Nach Aussage der Aerzte wird es für die völlige Wiederherstellung des Dichters, die ihn zu neuem Schaffen befähigt, jahrelanger Geduld bedürfen.

\* Görlitz, 30. Sept. Der Anthropologen-Congress ist heute hier eröffnet worden. Der Bürgermeister Heyne begrüßte die Theilnehmer im Namen der Stadt.

— Mitte Oktober erscheint bei S. Hirzel in Leipzig: „Der Kronprinz und die deutsche Kaiserkrone“, Erinnerungsblätter von Gustav Freytag. Der Professor entnahm die Mittheilungen, welche den Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich betreffen, aus den Aufzeichnungen, die er sich im Feldlager gemacht hatte, und auf Briefen, die er von dort an einen Freund schrieb. Ueber die Veröffentlichung äußert sich derselbe im Vorwort: „Die folgenden Blätter wären nach dem Ableben Kaisers Friedrichs gedruckt worden, wenn nicht andere Veröffentlichungen, und was mit ihnen zusammenhängt, dem Verfasser verleidet hätten, sich während einer unerfreulichen Aufregung über die Person des theuren Todten zu äußern. Jetzt in einer Zeit größerer Ruhe möge man diesen kleinen Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Deutschen Kaiserwürde wohlwollend aufnehmen. Er vermag freilich nur zu berichten, wie als Wunsch in der Seele des Kronprinzen gelebt hat, was später Thatsache wurde.“

### Telegramme.

Paris, 30. Sept. Der deutsche Botschafter, Graf Münster, ist von seinem Urlaub hierher zurückgekehrt.

Belgrad, 30. Sept. Nach dem Gesamtergebniß der Skupstchinawahlen sind 102 Radikale und 15 Liberale gewählt.

Berlin, 1. Okt. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ bezeichnet die Nachrichten einiger

Blätter über bevorstehende Aenderungen in deutschen Botschafterposten für vollständig aus der Luft gegriffen. Es liege nicht der mindeste Anlaß vor, an der Absicht einer Aenderung in diesen Stellen zu glauben.

Rom, 1. Okt. Das Bahnunglück im Tunnel von Ariaro erfolgte, weil der Zug von Neapel mit dem Zuge von Foggia auf der Kreuzungsstelle nicht zusammentraf. Der erstere Zug setzte die Fahrt mit vermehrter Geschwindigkeit fort, um am nächsten Bahnhof zu kreuzen, während der Zug von Foggia eine gehabte Verspätung durch rasches Fahren einzubringen suchte. Die Scenen, welche sich, durch Finsterniß verstärkt, im Tunnel abspielten, waren entsetzlich. Diejenigen Personen, welche durch den Zusammenstoß beider Züge unverletzt geblieben waren, mußten sich durch Tode und Verwundete, sowie eine Schaar Kinder, womit mehrere Waggons beider Züge beladen waren, hindurchkämpfen, um den Ausgang des Tunnels zu erreichen.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 1. Oktober, 2 Uhr 55 Min. Nachm. Börse: Ruhig. Cours vom 30.9. 1.10. 3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 100,80 101,20 3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 100,80 101,20 Oesterreichische Goldrente 94,50 94,50 4 pCt. Ungarische Goldrente 85,20 85,20 Russische Banknoten 210,40 211,20 Oesterreichische Banknoten 171,20 171,20 Deutsche Reichsanleihe 107,70 108,20 4 pCt. preussische Consols 106,70 106,70 Neufeldt Metallwaaren 141,50 142,— 5 pCt. Marienburg-Mawl. Stammp. 113,75 114,—

#### Produkten-Börse.

Cours vom 30.9. 1.10. Weizen Okt.-Nov. 187,20 187,50 April-Mai 192,— 194,50 Roggen besser Okt.-Nov. 159,— 159,75 April-Mai 160,50 164,50 Petroleum loco 24,40 24,40 Kübbel Oktober 65,90 65,70 April-Mai 61,60 61,50 Spiritus 70er loco Oktober 33,90 33,50

Königsberg, 1. Okt. (Von Portatus und Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß. Tendenz: Still. Zufuhr: 50,000 Liter. Loco contingentirt 55,00 A Geld. Loco nicht contingentirt 34,75 " " Oktober contingentirt 54,00 " Brief. Oktober nicht contingentirt 34,00 " "

#### Königsberger Productenbörse.

Weizen, hochb. 125 Pfd. 175,00 175,00 unverändert. Roggen, 120 Pfd. 146,00 146,00 do. Gerste, 107/8 Pfd. 125,00 125,00 do. Hafer, feiner 139,50 139,50 do. Erbsen, weiße Koch 131,75 131,75 do.

Danzig, den 30. September. Weizen: Mat. 200 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. 165 A, hellb. inländ. 165—175 A, hochb. und glatt inländ. 178—180 A, Termin Sept.-Okt. 126 Pfd. zum Transit 134,50 A, Nov.-Dezbr. 126 Pfd. zum Transit 135,50 A

Roggen: Fest. Inländ. 149—150 A, russ. od. poln. zum Transit — A, per Septbr.-Oktbr. 120 Pfd. zum Transf. 96,50 A, per November-Dezember 120 Pfd. zum Transit 97,00 A. Gerste: Loco kleine inländisch — A. Gerste: Loco große inländisch — A. Hafer: Loco inl. 136—138 A. Erbsen: Loco inl. — A.

#### Spiritusmarkt.

Danzig, 30. Sept. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Gd., — bez., pro Oktober loco contingent. 53,— Gd., — bez., pro Oktober-Mai 51 Gd., loco nicht contingent. 33 1/2 Gd., Oktober-Mai 31 1/2 Gd. Stettin, 30. Sept. Loco ohne Faß mit 50 A. Consumsteuer —, loco mit 70 A. Consumsteuer —, A, pro Septbr.-Oktbr. 33,40, pro November-Dezember —, A

#### Zuckerbericht.

Magdeburg, 30. Sept. Kornzucker exkl. 92 % Rendem. 17,35. Kornzucker exkl. 88 % Rendem. 16,70. Kornzucker exkl. 75 % Rendem. 13,80. — Stetig. — Dem. Raffinade mit Faß 29,50. Melis l. mit Faß 27,25 Tendenz: Ruhig.

#### Meteorologische Beobachtungen vom 30. September, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf Meereshöhe, in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius.	Wetter.
Christianstund	754	DSO	7	wolfig
Kopenhagen	751	ESD	10	Dunst
Stockholm	754	NNO	10	bedeckt
Haparanda	751	WSW	8	bedeckt
Petersburg	—	—	—	—
Moskau	766	SD	4	heiter
Sylt	748	DND	10	wolfig
Hamburg	749	ESW	9	wolfig
Swinemünde	752	DSO	9	bedeckt
Neufahrwasser	755	S	7	Nebel
Nemel	756	SD	8	wolfig
Paris	756	W	9	bedeckt
Karlsruhe	754	SW	9	bedeckt
Wiesbaden	755	still	9	bedeckt
München	753	ESW	7	bedeckt
Gemniß	754	S	8	bedeckt
Berlin	752	S	9	wolfig
Wien	754	W	8	Regen
Breslau	754	SW	8	Regen
Mizza	751	DND	12	wolfig
Triest	752	DND	14	bedeckt

Uebersicht der Witterung. Das Minimum über Jütland hat an Tiefe erheblich abgenommen und scheint sich langsam auszugleichen. Bei schwacher meist südlicher und südwest-

licher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland kühl und veränderlich, indessen haben die Niederschläge abgenommen. Auf dem ganzen Gebiet ist die Temperatur außerordentlich gleichmäßig vertheilt. Nördlich von den Alpen und Westirland bis Moskau liegt sie zwischen dem 4. und 13. Grad. Deutsche Seewarte.

### Viehmarkt.

Berlin, 30. Sept. (Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direction.) Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt: 4429 Stück. Tendenz: schleppen, gedrückt. In Folge des ungenügenden vorwöchentlichen Marktes waren die Schlächter nicht so kauftüftig. Nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 57—60 A, 2. Qualität 49—54 A, 3. Qualität 39—43 A, 4. Qualität 33—37 A pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 11,393 Stück. Tendenz: langsam verkauft, nur mittelmäßiger Export und meichend. Markt geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 64—65 A, in Einzelfällen darüber, 2. Qualität 60—63 A, 3. Qualität — A pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1483 Stück. Tendenz: ruhiger und zögernder, obgleich der Auftrieb gegen die Vorwoche geringer war. Preise durch Witzzufuhr gedrückt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 50—58 A, ausgesuchte höher, 2. Qualität 38—48 A, per Pfund Fleischgewicht. — Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 13,810 Stück. Tendenz: sehr laß. Nur beste Lämmer zu Preisen der Vorwoche; geringere vernachlässigt, ziemlich Ueberhand. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 44—48 A, beste Lämmer bis 54 A, 2. Qualität 36—41 A pro Pfd. Fleischgewicht.

### Schiffsnachrichten.

Hamburg, 30. Sept. Der zur Newyorker Linie der Hamburg-amerikanischen Paketfahrt-Actiengesellschaft gehörige Dampfer „Bohemia“, Capitän Leithäuser, ist auf der Reise von Hamburg gestern wohlbehalten in Newyork eingetroffen.

### Meteorologisches Barometerstand.

Elbing, 1. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. 29. Sehr trocken 9. Beständig 6. Schön Wetter 3. Veränderlich 28. Regen und Wind 9. Viel Regen 6. Sturm 3. Wind: SO. 11 Gr. Wärme.

Die Kola-Pastillen von Apotheker Georg Dallmann bejengen foglich Migräne und nervösen Kopfschmerz, auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen. — Schachtel 1 Mk. bei Apotheker Radtke Brückstr. 19 und Apotheker Haensler in Elbing.

### Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée. Feinste Spezialitäten. Zollfr. Versandt durch: W. H. Miedel, Frankfurt a/M. Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

### FUR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kolinergasse 4.

Zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses wird

Sonntag, d. 20. October, von 5 Uhr Nachmittags ab, in den Räumen der Bürger-Resourcree ein

# BAZAR

stattfinden.

Die geehrten Herrschaften in der Stadt und auf dem Lande erlauben wir uns um der guten Sache willen herzlich zu bitten, uns gütigst zum Gelingen des Werkes beihilflich zu sein und uns möglichst zahlreiche geeignete Gegenstände zukommen lassen zu wollen. Jede Gabe, auch an Obst, Gewaaren und Getränken, dankbar entgegen zu nehmen, werden die ergebenst Unterzeichneten gern bereit sein.

Elbing, den 30. September 1889.

### Das Comité.

- Birkner, Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer, Cabinen.
- Dorendorf, Eldtt, Landger.-Präsident, Oberbürgermeister.
- Etzdorf, Geysmer, Landrath, Gutsbesitzer, Schönwalde.
- Haensler, Kuntze, Lackner, Stadtrath, Forsttrath, Pfarrer.
- Madsack, Penner, Kaufmann, Amtsvorsteher, Oberkerbswalde.
- Peters, Dr. Plento, Commerzienrath, pract. Arzt.
- Sausse, Schwaan, Stadtrath, Amtsvorsteher, Wittenfelde.
- Sy, Brauerei-Director, Engl.-Brunnen.
- Herm. Tiessen, Ed. Vollerthun, Fabrikbesitzer, Kreisdeputirter, Fürstenau.

- Franziska Eldtt, Selma Grall, Marie Haarbrücker, Alma Heyder, Marie Krüger, Marie Kuntze, Hanna Kühn, Betty Lehmann, Marie Malettke, Laura Nesselmann, Marie Neumann, Louise Neufeldt, Anna Peters, Hedwig Reimer, Auguste Roth, Jda Salecker, Selma Sauerhering, Mathilde Schaumburg, Marie Schlicht, Elise Stobbe, Marie Stobbe, Fanny Töppen, Marie Tochtermann, Blanka Witte.

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Fräulein Paula Kowalewski mit Herrn Robert Mielke-Lnd.  
**Geboren:** Herrn Gymnasiallehrer Dr. L. Heinze-Königsberg 1 T. — Herrn D. Goerte-Raguit 1 S. — Herrn A. Bolinski-Briesen 1 S. — Herrn Ferdinand Joachim-Herzberg 1 T.  
**Gestorben:** Frau Minna Lemke-Königsberg 75 J. — Herr Stephan Wandelt-Königsberg.

**Elbinger Standes-Amt.**  
**Vom 1. Oktober 1889.**

**Geburten:** Eigenthümer Franz Ruhnau 1 T. — Fabrikarb. Johann Diegner 1 S. — Schmied Albert Schröder 1 T. — Arbeiter Heinrich Schrade 1 S. — Schlosser Carl Liedtke 1 T.

**Aufgebote:** Factor Gottfr. Schäfer-Elb. mit Johanna Hill-Elb. — Töpfer Albert Otto Dautert-Elb. mit Dorothea Sophie Auguste Schmidt-Treuenbrieken. — Arb. August Thimm-Elb. mit Johanna Fuhrmann-Elb. — Tapezierer Richard Schüller-Marienburg mit Auguste Gröger-Elb.

**Eheschließungen:** Amtsrichter George Böttcher-Neuenburg mit Clara Taurell-Elb. — Former Carl Sauer-Elb. mit Marie Klee-Berlin.

**Sterbefälle:** Schlosser Friedrich Müller S. 12 T. — Arbeiter Theodor Carl Kerkau 36 J. — Tischlermeister Wilhelm August Stopp 69 J.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**  
 Donnerstag, den 3. Oktober, Nachmittags 5 Uhr:  
 Missionsstunde.  
 Herr Pfarrer Niebes.

**Sonntag, d. 6. Oktober cr., im Saale des Gewerbehause:**  
**CONCERT**  
 des kleinen Violinvirtuosen **Hanz Schultz.**

Billets à 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf., bei Herrn Conditor **Thiem**, Friedrich Wilhelm-Platz.

**Bekanntmachung.**

Zur Deckung der Bedürfnisse des Gemeinde-Guts der Altstadt ist von den Repräsentanten die Ausschreibung eines Beitrags von 200 % der Grund- und Gebäude-Steuer für das Jahr 1889/90 beschlossen und vom Magistrat genehmigt worden.

Mit der Einziehung dieser Beträge und der Grund- und Gebäudesteuer ist der Wiesen-Verwalter **Johann Maass** von uns beauftragt worden. Elbing, den 27. September 1889.

Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**

Die Interessenten der **Deichgenossenschaft Groß Micheln** veranlasse ich, mit Bezug auf § 9 des Statuts, hiermit ergebenst, die nach Festsetzung der Generalversammlung vom 7. Juni cr. ausgeschriebenen und besonders zugestellten, gemäß § 5 des Statuts reparirten Beitragsantheile pro April 1889/90, an die Kasse der Genossenschaft bis spätestens den **19. October cr. abzuführen.** Elbing, den 2. October 1889.

**Der Genossenschafts-Vorsteher. Pompetzki.**

**Bekanntmachung.**

**4200 Mk. Stiftungsgelder** zu 4 1/2 % Zinsen sind hypothekarisch zur ersten Stelle zum 12. November d. J. zu begeben. Offerten sind in unserem Bureau II einzureichen. Elbing, den 9. September 1889.

**Der Magistrat.**

**Landwirthsch. Winterschule zu Marienburg Wpr.**

Beginn des halbjährlichen Kurses 1889/90 am **14. October dieses Jahres.** Anmeldungen erbittet der Director **Dr. Kuhnke.**

**Modenwelt**

v. October erschien in **C. Meissner's Buchhdg.**

**Magdeburger Sauerkohl** empfing **Otto Schicht.**

**Victoria = Erbsen** (geschälte) à Zollfund für 16 Pf.  
**Sago** à Zollfund für 30 Pf., **Kartoffelgraupe** à Zollfund für 24 Pf., **Graupen** von der größten bis zur feinsten Eiergraupe à Zollfund für 12, 16, 20, 24 und 35 Pf., **Linsen**, feinste Tafel-, à Zollfund für 28 Pf., **Wienergries**, grob wie fein, à Zollfund für 18 Pf., **Franz. Spelsgries** à Zollfund für 25 Pf., **Mudeln** als Faden — Eier — Figuren — Frauenmudeln — Suppen-Abschnitte — Macarone u. s. w. à Zollfund für 28 Pf. bis 45 Pf., **Safergrüße**, größte, in grober, mittel und feiner Mahlung, à Zollfund für 18 bis 24 Pf., **Gerstengrüße** à Zollfund f. 18 Pf., **Buchweizengrüße** à Zollfund für 18 Pf.  
 habe stets in bester und frischer Qualität auf Lager und bitte, von der billigen Preislage umfangreichen Gebrauch zu machen.  
**Paclammer für Colonial-Waaren**  
**A. Prochnow,**  
 i. J. J. Bolgard Nachf.,  
 42. Alter Markt 42, neben der Reichsbank.

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magen säuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Stropheln u. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à Fl. 60 Pf.

**Freitag, den 4. Oktober cr.,** ziehe ich eine Kuffe **guten süßen Ungarwein,** von dem die Flasche 1,20 kostet, ab. An diesem Tage ausnahmsweise 1 Mark in mitgebrachten oder vorher zu mir geschickten **Ungarweinflaschen.**  
**Adolph Kellner Nachf.**  
 Heilige Geiſtstraße 14.

Erste Sendung von **Pommerſchen Gänsebrüsten,** sowie **prima Magdeburger Sauerkohl** traf ein bei **W. Dückmann.**

**Auf 10 Loose 1 Treffer** nur bei **Hamburger Rothe Kreuz Wohlthätigkeits-Lotterie.**  
 Hauptgewinne Baar **30,000 Mk., 10,000 Mk., 5,000 Mk., 2 à 2,000 Mk., 5 à 1,000 Mk.,** ohne Abzug zahlbar.  
 Ziehung ohne Verſchub 19. Novbr.  
**Loose à 3 Mk. 30 Pfg.** (für Porto u. Liſte) zu beziehen durch die alleinige General-Agentur **Lud. Müller & Co.,** Bankgeſchäft in **Hamburg, Berlin, München und Nürnberg,** und durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen.

Mit dem heutigen Tage ist mein Geschäft an meinen langjährigen Mitarbeiter **Richard Fabricius** übergegangen. Für das mir seit 43 Jahren geschenkte Vertrauen und Wohlwollen eines geehrten Publikums sage hiermit besten Dank und bitte, es auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

**Th. Steppuhn, Klempner.**

Bezugnehmend auf Obiges, erlaube mir, ein geehrtes Publikum zu bitten, auch mich mit seinem Vertrauen zu beehren, und wird jede Arbeit, Reparaturen und jede andere Klempnerarbeit auf's Billigste und Prompteste von mir besorgt werden, um ein geehrtes Publikum zufrieden zu stellen.

**Richard Fabricius, Klempner,** Wasserstraße Nr. 35.

**Zur Militäreinstellung** empfehle **Reisetaschen, Militair-Koffer, wollene Unterkleider, Socken** zu billigsten Preisen.  
**Alexander Müller.**

**Cigaretten** von feinsten, türkischen Tabaken, die stets 30 bis 50 Mk. pro Mille gefostet, liefert jetzt für **12 bis 20 Mk.** pro Mille die Cigaretten-Fabrik von **Bernh. Rabinowitz, Königsberg i. Pr.,** Bördere Vorstadt Nr. 7. **Verſand von 200 Stück** an gegen Nachnahme. **Billige Cigaretten** von 3 Mk. pro Mille an.

**Guter Futterhafer** billigt zu haben bei **Eduard Levinsohn Nachf.,** Heil. Geiſtstraße Nr. 5.

**Sie erhalten** Nr. 20, eine wirklich delikate 5 Pf.-Cigarre, die den Inbegriff aller Vollkommenheit repräsentirt, bei **Cajetan Hoppe,** Friedr.-Wilh.-Platz 5.

**Pianos** für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.**

**Junge Mädchen** werden zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens stets angenommen von **Loeser & Wolff.**

**Ein anst. Mädchen** sucht unt. bescheid. Anspruch. Stell., einer Dame od. in d. Wirthsch. behilfl. Zu erf. Funkestr. 41, unten.

**Tücht. Monteur,** welche selbstständig Montagen von Schiffsmaschinen ausführen können, finden sofort dauernde Stellung. **Remuneration: festes Gehalt,** eventuell auch **Altkord pro Montage und Lantime.**

Meldungen unter Angabe bisheriger Beschäftigung und der Gehaltsansprüche umgehend unter Chiffre **F. 10132** an die **Amoucen-Expedition von Hassenstein & Vogler, A.-G.,** Danzig, zu richten.

Eine anspruchsl., tüchtige, musikal. **Erzieherin,** mit guten Zeugnissen, sucht Stell. Gef. Off. unter **200 a. d. Exped. d. Blatt.**

Ich bin Willens, mein **Grundstück** mit 10 Stuben u. über 2 Morg. Land bei 6—700 Th. Anzahl. billig zu verk. Näheres Wasserstr. 91.

Meine Wohnung, **Königsbergerthorstraße 9,** parterre, drei Zimmer, Küche, Garten, sofort zu vermieten.  
**Bruno Fechter.**

**Alexander Müller ELBING**  
 St. Georgebrüderhaus  
 empfiehlt die persönlich eingekauften Neuheiten  
**Hochzeits-Geschenke**  
 Gelegenheits- und Geburtstags-Geschenke.

**Winter-Tricot-Taillen,** größte Auswahl am Plage, in nur guten, haltbaren Stoffen, empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Alexander Müller.**

Für Herren empfehle **echte Prof. Dr. Jäger Normal-Wolle, Normal-Hemden, Normal-Hosen, Normal-Seibbinden, Jagdstrümpfe, Socken, Jagdwesten, Halstücher, Gesellschafts-Gravatten.**  
**Alexander Müller.**

Zum **Wohnungswechsel** empfiehlt **Möbel-Schnüre, Möbel-Franzen, Möbel-Quasten, Gardinenhalter, Teppich-Franzen, Teppich-Borten, Rouleaux-Borten, Küchen-Borten** in sehr hübschen Mustern  
**Alexander Müller.**

**Corsettes,** vorzügliche Façons, empfiehlt **Alexander Müller.**

**Gänzlicher Ausverkauf** wegen Aufgabe des Geschäfts.

Das noch mit allen Artikeln der Herbst- und Winter-Saison reich sortirte  **Tuch-, Manufactur- und Garderoben-Geschäft** von **S. Katz, Fischerstr. Nr. 42,** soll so schnell als möglich **vollständig geräumt** werden. **Ganz besonders preiswerth** werden **Herren- und Kinder-Garderoben, sowie Damen- und Mädchen-Mäntel** abgegeben.



**Parade-Bitter,** laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Bradebusch den besten franz. Liqueuren gleichstehend;  
**IWAN,** feinsten russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.

Alleiniger Fabrikant: **J. Russak in Koston.**  
 Liverpool 1886: Erste Medaille. | Barcelona 1888: Silb. Medaille,  
 Adelaide 1887: Goldene Medaille, | Brüssel 1888: Verdienstkreuz.  
 Zu haben in 1/2 und 1/4 Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25 resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damas Nachf., Adolph Kellner Nachf. und Conditor Maurizio & Co.**

**Boy's, Glanelle, Frisaden,** nur vorzügliche Qualitäten, in größter Farbauswahl zu ganz außerordentlich billigen Preisen empfiehlt  
**Hugo Alex. Mrozek,** vorm. C. J. Neumann,  
 Tuchhandlung — Herrenconfection.

# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Gratisbeilage der „Altpreussischen Zeitung“.

Erscheint wöchentlich einmal und wird den Abonnenten der „Altpreussischen Zeitung“ gratis verabfolgt.



Beeignete, kurz gefasste Beiträge werden stets gern entgegengenommen und sind an die Redaction zu senden.

Druck und Verlag von H. Gaarz in Elbing. — Redigirt unter Verantwortlichkeit des Herausgebers.

Nr. 39.

Elbing, den 2. October 1889.

VII. Jahrgang.

## Einfache Mittel gegen das Aufblähen des Rindes.

Das Aufblähen oder die Trommelsucht, die jeder Landwirth und Viehwärter kennt, tritt in der Regel sehr schnell und unvorhergesehen ein, verläuft rasch und ist in den meisten Fällen sehr gefährlich. Auf dem Lande ist dann gewöhnlich nicht die Zeit gelassen, abzuwarten, bis ein Thierarzt herbeigeht werden kann. Der vorsichtige Landwirth soll deshalb, wenn ein solcher Unfall eintritt, immer mit Vorkehrungen vorgehen sein, wodurch es ihm möglich wird, beträchtliche Verluste rechtzeitig abzuwenden. Zu diesem Behufe theilen wir im Nachfolgenden einige einfache Hausmittel mit, die sich in der Praxis bewährt haben. Was den Troikar betrifft, so sollte man ihn nur im äußersten Falle anwenden, weil die troikarirten Thiere leicht Rückfälle bekommen und sich erfahrungsmäßig nur schwer mästen lassen.

Mittel gegen diesen Krankheitszustand giebt es wohl in so großer Menge, daß, wenn sie alle niedergeschrieben, sie wohl ein kleines Bändchen füllen dürften; und es sind nun vielleicht dieselben alle probat, und so dürften meiner Ansicht nach aber diejenigen, welche am schnellsten zubereitet sind, am ehesten herbeigeschafft werden können, doch immer zu bevorzugen sein.

1) Man nehme zwei Eier, mache an der Spitze eines jeden derselben eine Oeffnung, lasse das Eiweiß herauslaufen, fülle den dadurch leer gewordenen Raum mit Terpentinöl an und stecke dann dem aufgeblähten Thiere beide Eier nach einander so tief in den Hals, daß es dieselben verschlucken muß. Die Wirkung erfolgt nach einigen Minuten.

2) Man nehme bei einem ausgewachsenen Stück Rindvieh ein Hühnerrei groß Mann, stoße ihn zu Pulver und löse ihn in kochendem Wasser auf. Dieser Trank wird dem Thiere warm (nicht heiß) eingeschüttet, worauf die Blähung augenblicklich zum Stillstand kommt und nachher allmählich verschwindet. Man kann das Mittel auch bei Schafen und Ziegen in Anwendung bringen, nur muß die Gabe nach Verhältniß der Stärke der Thiere gegeben werden (für Schafe etwa  $\frac{1}{2}$ ). Auch bei Kälbern ist dieses Mittel probat. Wenn nach 2 bis 3 Tagen dasselbe in der oben angegebenen Portion wiederholt wird, so wird dadurch bei dem betreffenden Thiere die Anlage zur Blähsucht gänzlich gehoben.

3) Man nehme einen alten stinkenden Käse und stecke ihn dem kranken Thiere zum Verschlucken in den Schlund. Dadurch wird bei diesem Ekkel erregt und die verderblichen kohlen-sauren Gase im Pansen entweichen und entleeren sich durch das Maul. Um dieses offen zu halten, knüpft man zwei Strohseile zusammen und zäumt dieselben so auf, daß der Knoten in das Maul kommt.

4) Im „Landw. Anzeiger“ ist als einfaches und sicheres Mittel gegen die Blähsucht des Rindviehs, sowie gegen die Kolik der Pferde die Schwefelleber (Schwefelcalcium) empfohlen worden. Man giebt davon dem kranken Thiere einen knappen Eßlöffel ein und die Krankheit soll augenblicklich gehoben sein.

5) Ein anderes praktisch bewährtes Mittel ist Kaltwasser. Es wird folgendermaßen bereitet: Ein Stück ganz trockener Kalkstein von der Größe eines Hühnerreies wird im Schmiedefeuer 5 Minuten in weißer Glühhitze erhalten, hierauf schnell zer schlagen und noch glühend in eine Flasche geworfen, in der  $\frac{1}{2}$  Liter Wasser befindlich ist. Die Masse wird umgeschüttelt und dem kranken Thiere sofort eingegeben. Es tritt augenblicklich Besserung ein. Das Kaltwasser kann man auch einfacher bereiten, indem man 3 Loth möglichst frischen Kaltes in einem Krüge mit 1 Liter Wasser übergießt und tüchtig schüttelt. Hierauf schüttet man dem Thiere auf einmal  $\frac{1}{2}$  Liter ein. Das Kaltwasser kann in einem verstopften Krüge aufbewahrt werden.

6) Oder man nimmt eine hinreichende Menge schlechten Rauchtobaks (2 Loth), übergießt ihn mit starkem Branntwein ( $\frac{1}{2}$  Liter) und läßt diese Mischung in einer gut verschlossenen und verstopften Flasche stehen. Hat die Masse so stark angezogen, daß der Branntwein wie Braumbier aussieht, dann ist die Flüssigkeit zum Gebrauch fertig. In vorkommenden Krankheitsfällen nimmt man nun ein Stück Seife von der Größe einer Wallnuß, steckt es dem aufgelaufenen Thiere in den Schlund und gießt eine Overtasse voll von dem Extrakte nach. Das Auslaufen läßt augenblicklich nach.

7) Die „Silbesheimer landw. Ztg.“ schreibt: Zu den besten Mitteln gegen das Aufblähen der Rinder und Schafe gehört Kampferspiritus. Man bereitet ihn, indem man für 30—40 Pfennig ganzen Kampfer in einer Flasche mit  $\frac{1}{2}$  Liter starkem Branntwein übergießt und tüchtig schüttelt. Hieron giebt man einem Rinde einen starken Eßlöffel voll, einem Schaf etwa die Hälfte ein und kann diese Gabe, wenn nöthig, nach 12 bis 15 Minuten wiederholen. Manche Landwirthe geben deshalb ihren Schäfern eine Flasche dieses Mittels auf die Weide mit. Auch bei Kolik der Pferde leistet dasselbe meist gute Dienste. Viehbesitzer sollten dasselbe stets vorrätzig haben.

8) Der gewöhnlich von Thierärzten gegen die Trommelsucht empfohlene Salmiakgeist hat den Nachtheil, daß er sich nicht aufbewahren läßt, ohne von seiner Wirksamkeit zu verlieren. Frisch ist er allerdings ein gutes Mittel. Man giebt ihn dem Großvieh eßlöffelweise.

9) Wer von den Landwirthen eine Hausapotheke besitzt, der wende sofort Colchicum III und nux. vom. III. abwechselnd alle 10—15 Minuten in sechs Tropfen an. Die Wirkung ist eine überraschende.

10) Thierarzt Halder schreibt über das Aufblähen der Rinder: Während meiner dreißigjährigen Praxis habe ich ein Hausmittel kennen gelernt, welches in vielen Fällen geholfen hat. Man nimmt zwei bis drei Knollen Knoblauch, zerschneidet solche klein und siedet sie in je 1 Liter Milch ab, schüttet das Ganze in ein anderes Gefäß, deckt es mit einem Brett zu und läßt es im Stalle stehen. Je älter die Flüssigkeit ist, desto wirksamer soll sie in Folge der sauren Gährung werden. Man giebt im Blähungsfall  $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  Liter davon und wiederholt diese Gabe alle Viertel- bis halbe Stunde, bis das Thier besser wird. Vieh, welches an Verdauungsschwäche leidet und dadurch öfteres Aufblähen bekommt, giebt man mit gutem Erfolg einige Tage täglich ein- bis zweimal davon ein. Dieses so einfache Mittel hat nahezu immer geholfen.

Zur Verhütung des Leidens darf kein saftiges Grünfutter den Thieren gegeben werden, welches von Thau und Regen naß oder bereift ist oder welches durch Liegen im Haufen sich erhitzt hat. Auch darf derartiges Futter nicht bei nüchternem Magen gierig in großen Quantitäten genossen, noch darf das Vieh gleich darauf getränkt werden. (W. L. M.)

## Brombeerwein herzustellen.

Die Verwendbarkeit der Brombeeren, sowohl der wildwachsenden, an vielen Stellen massenhaft vorkommenden, als auch der großfrüchtigen amerikanischen Sorten, die in Gärten gezogen werden, ist eine mannigfache. In Zucker eingelegt und für den Winter aufbewahrt, sind sie ganz vorzüglich; in vielen Gegenden wird ein sehr guter Branntwein und ein wohlgeschmeckendes, äußerst gesundes, weinartiges Getränk aus Brombeeren zubereitet. Die nachstehende Anweisung zur Herstellung eines solchen Weines ist vielfach erprobt worden, und da dieselbe sehr einfach und wenig kostspielig ist, so können wir unseren Lesern die Fabrication eines solchen Weines auf das angelegentlichste empfehlen. Nachdem man ein beliebiges Gefäß mit Brombeeren gefüllt hat, wird über diese soviel kochendes Wasser gegossen, daß die Beeren vollkommen damit bedeckt sind. Nach einiger Zeit, wenn sich das Wasser soweit abgekühlt hat, daß es möglich ist, die Hand hineinzuflicken, werden die Beeren gut zerdrückt, darauf das Gefäß mit einem Tuch bedeckt und so lange stehen gelassen, bis alle festen Bestandtheile der Beeren an die Oberfläche kommen und somit leicht entfernt werden können, was gewöhnlich nach Verlauf von 3—4 Tagen der Fall sein wird. Nun ist es Zeit, den Saft in ein anderes Gefäß zu thun und den nothwendigen Zucker beizufügen, auf  $\frac{1}{2}$  Liter Saft  $\frac{1}{2}$  bis 1 Kg., je nach Geschmack und je nachdem der Wein stärker oder schwächer werden soll. Hat man darauf das Ganze gründlich durcheinander gerührt, so wird

es wieder eine Woche oder noch einige Tage länger sich selbst überlassen. Nach Ablauf dieses Zeitraumes wird der Saft, den man aber zuvor durch ein reines Tuch filtrirt hat, auf Fässer abgezogen, wobei man nach Belieben etwas Branntwein zugeben kann, wodurch der Wein noch kräftiger und wohlschmeckender wird.

### Desinfection des Wassers.

Seit ungefähr zehn Jahren beschäftigt sich Dr. Oppermann in Bernburg eingehend mit der Reinigung der Eßflüßigen, sowie der Vernichtung der Pilze, und ist es demselben nunmehr endlich gelungen, die Eßflüßigen von Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien und Städten derartig zu reinigen, daß der Schlamm geruchlos und das geklärte geruchlose Wasser, da es auch frei von Pilzen, unbeanstandet in Gräben, Bäche und Flüsse geleitet werden kann. Die sonst mit der Reinigung der Eßflüßigen verknüpften Gährungs- und Fäulnißerscheinungen, sowie die Wucherungen von Pilzen sind ebenfalls beseitigt. Selbst die größten Bäche und Flüsse, sowie Teiche lassen sich jetzt, soweit es sich um die Beseitigung der höchst schädlichen und gefährlichen Verunreinigungen der Eßflüßigen obengenannter Fabriken, sowie von Düngergruben u. s. w. handelt, total desinfectiren. Um diese nunmehr endlich vollständig gelungene Desinfection auszuführen, wird, wie bekannt, die unschädliche Magnesia verwendet, aber letztere ist nur das Mittel zum Zweck, denn in Wirklichkeit wird ein Theil unjerer atmosphärischen Luft, der Sauerstoff, dazu benutzt, um diese Desinfection tadellos auszuführen. Es war nun wohl anzunehmen, daß auch das Trinkwasser in ähnlicher Weise zu desinfectiren sei, und nach etwa zweimonatlichen Versuchen läßt sich heute annehmen, daß die Ansteckung von Krankheiten, deren Erreger Pilze sind, wie Typhus, Diphtheritis, Masern, Pocken, aber auch Milzbrand, Rothlauf etc. durch den Genuß von nach diesen Angaben desinfectirtem Trinkwasser unmöglich ist. Auch ist anzunehmen, daß durch den Genuß eines solchen Wassers eine ganze Zeit lang der Körper gegen Ansteckung durch Pilzkrankheiten unempfindlich bleibt. Ebenso wie nun nach der Hygiene der Neuzeit frische reine atmosphärische Luft das beste Medicament für den Patienten ist, ganz abgesehen von den oft wunderbaren Kuren der sogenannten Luftbäder, sowie von der vorzüglichen Wirkung der Touren in Berg und Wald, ist auch ein gutes Trinkwasser von sehr hohem Werthe, wenn es selbst in größeren Mengen getrunken werden kann und trotzdem eine Uebertragung der erwähnten ansteckenden Krankheiten ausgeschlossen ist. Eine solche Desinfection des Wassers ist eine äußerst einfache, billige und überall leicht ausführbare. Man setzt dem zu desinfectirenden Trinkwasser so viel des Oppermann'schen Magnesiabreies zu, daß eine schwach alkalische Reaction feststellbar. Durchschnittlich ist pro drei Liter Wasser ein Theelöffel, pro Eimer Wasser gleich zwölf Liter ein Eßlöffel voll Magnesiabrei ausreichend, und diese absolut sichere und unschädliche Desinfection kostet pro drei Liter Wasser ca. 1 Pf., pro Eimer 1 Pf. (Der Magnesiabrei muß vor der Anwendung mit der fünf- bis zehnfachen Menge Wasser verdünnt werden.) Bei schlechterem Wasser entsteht außer einer Trübung auch eine Auscheidung von Flocken, die eventuell durch Absetzen von dem klaren Wasser getrennt werden können. Wird mehr Magnesia verwendet, als zur Vernichtung der Pilze und Desinfection des Trinkwassers erforderlich, so wird gleichzeitig die Verdauung befördert, denn schon ein Theelöffel voll des geschmacklosen Breies pro Kilo Fleisch während der Zubereitung verwendet, genügt, um das zähste Fleisch weich und leicht verdaulich zu machen und gleichzeitig zu conserviren. Der Magnesiabrei wirkt nicht wie die meisten der bisher empfohlenen Conserv- und Desinfectionsmittel störend auf die Verdauung, sondern alle durch Magnesiabrei conservirten Nahrungsmittel (ganz besonders Kindermilch) werden ohne Veränderung des Geschmacks und Farbe und ohne Verringerung des Nährwertes

leichter verdaulich. Selbstverständlich läßt sich auch das ganze Wasser der Brunnen desinfectiren. Dem Wasser zum Trinken des Viehes lasse man etwas größere Mengen Magnesiabrei zusetzen.

### Obst auf eine neue Methode zu conserviren.

Dieselbe wird von Dr. Bersch in der „Wiener Landw. Ztg.“ empfohlen und soll folgende Vortheile haben: 1) Das Erwärmen fällt aus; 2) die zur Conservirung erforderliche Zuckermenge ist eine sehr geringe; 3) das Aroma der Früchte bleibt vollständig erhalten, die conservirten Früchte riechen und schmecken wie die frischen. Um dies zu erreichen, löst man Salicylsäure in Wasser auf (3 Gramm in 1 Liter Wasser); da sich dieselbe nur sehr langsam löst, thut man die gepulverte Salicylsäure in einen leinenen Beutel und läßt denselben etwa acht Tage lang im Wasser hängen. In je einem Liter dieser Lösung werden nun 250 bis 300 Gramm Zucker gelöst, für wasserreiche und dabei zuckerarme Früchte, wie Erdbeeren und Himbeeren, nimmt man die stärkere, für zuckerreichere und wasserärmere (Reinlauden, Kirschen, Aprikosen u. s. w.) die schwächere Lösung.

Man nimmt nun zur Conservirung nur ausgeputzte makellose Früchte, und zwar in einem Reifezustande, in dem sie noch einige Tage hängen könnten, um vollständig reif zu sein; es ist dies von Bedeutung, da die conservirten Früchte nach und nach etwas weicher werden. Man füllt dann die zur Aufbewahrung der Früchte bestimmten Gefäße zum vierten Theil mit der Conservirungsflüssigkeit, legt Früchte bis etwa 3 Cm. unter den Rand des Gefäßes ein und füllt von der Flüssigkeit so viel nach, daß die Früchte vollständig durch dieselbe bedeckt sind. Das Gefäß wird hierauf einfach durch Aufkleben einer Scheibe starken Backpapiers verschlossen und kann im Wohnzimmer, am besten unter Lichtabschluß, da sonst die Farbe leicht sich ändert, verbleiben. Bei diesem Verfahren hielten sich Früchte verschiedener Art von Mitte Juni bis Mitte Mai des folgenden Jahres. Geschmack und Aroma waren in voller Frische erhalten, nur war bei den Birnen die Farbe ein wenig in's Lederbraune übergegangen. Die Conservirungsflüssigkeit zeigte neben dem süßen Geschmack auch noch den der darin aufbewahrten Früchte und deren Geruch, so daß es gelang, durch Zusatz vom besten Spirit eine Serie von außerordentlich feinschmeckenden Natasias oder Fruchtliqueuren daraus herzustellen. Außer dieser doppelten Verwendung der Früchte und ihrer Conservirungsflüssigkeit empfiehlt sich das Igeschilderte Verfahren durch seine Billigkeit, da man nur sehr wenig Zucker bedarf und doch seinen Zweck erreicht.

### Allerlei.

§ Das Schorfigwerden der Kartoffeln. Das Schorfigwerden der Kartoffeln wird in den meisten Fällen auf gemergeltem, mit Bauschutt oder Kalk gedüngtem, sowie auf vorherrschend feuchtem Boden, auch auf solchem, der mit Composterde, welche viel Braunkohlenasche (schwefelsauren Kalk) enthält, sowie auch auf solchem, der mit Jauche gedüngt war, zu beobachten sein. Erfahrungsmäßig sei der Kalk Schuld daran, daß die Korkwarzen in der Schale so stark sich entwickeln und gestatten, daß durch sie die Bodenfeuchtigkeit in die Knolle eindringe, was deren Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit oft in Frage stellt. Verhüten läßt sich das Uebel nur durch Vermeidung der genannten Stoffe als Düngemittel und giebt es ja auch andere weit sicherer wirkende Dünger, wie z. B. Chilisalpeter und Superphosphat.

§ Anbau der Pfefferminze. Die Pfefferminze gehört zu denjenigen officinellen Pflanzen, welche auch vom Landwirthe leicht kultivirt werden können; denn eines Theils ist sie eine harte Pflanze und bedarf nur weniger Pflege. Lebensbedingungen oder Bedingungen zu ihrem besseren Gedeihen sind milder, durchlassender Boden und das Fernhalten der Un-

kräuter, namentlich aber das der ausdauernden. Die Pflanze liefert gewöhnlich drei Schnitte und das abgechnittene Kraut ist im Schatten zu trocknen. Zum Anpflanzen bedient man sich der Wurzelkeime. Die beste Pflanzzeit ist nach dem letzten Schnitte, also im Späthommer. Frühjahrspflanzungen liefern, weil sich die Pflanzen später entwickeln, meist nicht so hohe Erträge. Daß der Anbau der Pfefferminze ein lohnender und gewinnbringender ist, das beweist Amerika mit seinen großartigen Pfefferminzkulturen, von deren Ertrag fast der ganze Erdkreis mit Pfefferminze versehen wird.

§ Das Bocksdorn als Mittel gegen Husten. Das Bocksdorn, *Lycium europaeum*, soll sich als ein sicher wirkendes Mittel gegen Keuchhusten bewährt haben. Man gebraucht es zu dem Zweck als Abkochung und zwar auf folgende Art: Eine starke Hand voll Blätter für 1 Liter Wasser wird auf die Hälfte eingekocht, Zucker hinzugeführt und dieser mehrmals des Tages löffelweise eingenommen. Die Früchte des Strauches dürfen jedoch nicht mitbenutzt werden, da er zu den Nachtschatten-Arten gehört und deshalb verdächtig ist. Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte bei der Billigkeit und leichten Herstellung desselben jedenfalls zu empfehlen sein.

§ Tomaten-Pudding. Einen ganz vorzüglich schmeckenden Pudding von Tomaten stellt man nach folgendem Recept her. Man nimmt eine beliebige Anzahl Tomaten, thut sie in eine Schüssel, gießt kochendes Wasser darauf und zieht die Haut von den Früchten ab. Dann nimmt man eine Puddingform, thut auf den Boden Weißbrod oder Semmelfrumen, so daß der Boden bedeckt ist, schneidet die abgehäuteten Tomaten in Scheiben und thut sie vermischt mit dem nöthigen Zucker, Butter, Pfeffer und Salz ebenfalls in die Form auf die Brodkrumen, dann wieder Brodkrumen und Tomaten mit dem nöthigen Zucker und so fort, bis die Form voll ist. Nach Belieben kann auch etwas Wasser hinzugehan werden, wenn die Tomaten die Brodkrumen nicht genug anzufeuchten scheinen. Ist der Pudding nur klein, so genügen 2 Eier, die gut gequirlt, schließlich über die ganze Masse gegossen werden. Dann schließe man die Form gut und bade den Pudding etwa 20 Minuten im heißen Ofen.

§ Um Mäuse und Ratten mit Erfolg zu bekämpfen, wird im „Zoologischen Garten“ ein wirksames Mittel empfohlen. Es wird mitgetheilt, daß der nach amtlicher Vorschrift roth gefärbte mit Strichnin vergiftete Weizen gegen Ratten und Mäuse zwar recht wirksam sei, daß er aber in Folge des langen Liegens in den Verkaufsstätten zu trocken ist und bald, nachdem nur wenig davon gegessen ist, von den Thieren unberührt liegen bleibt. Um ihn nun den Mäusen angenehm zu machen, wurde er in zerlassener frischer Butter gewälzt und dann in die Mäusgänge gestreut. Der Erfolg war ein vollkommener, denn es ist darauf seit Jahren keine Maus in der Wohnung gespürt worden. Mit demselben Erfolg wurde das Mittel gegen Ratten angewendet.

### Correspondenzen.

\* Aus dem Kreise Schwez, 23. Sept. Das Salz ins Futter gemengt oft schädlich werden kann, ist Vielen noch unbekannt. Oft erkrankten Schweine nach dem Salzgenuß und man glaubt dann, es sei Rothlauf. Auf einem Gute bei H. erkrankten kürzlich mehrere Schweine und drei verendeten auch. Die Thiere wurden unter dem Bauche roth und man zog einen Thierarzt zu Rathe. Dieser erklärte nun, daß die verendeten Thiere zu viel Salz gegessen hätten und an einer Gehirnentzündung erkrankt seien. Man soll mit Salzgaben, wie auch mit Heringslake bei Schweinen sehr vorsichtig sein. Ein Bedürfniß für die Salzfütterung bei Schweinen ist gar nicht vorhanden.